

Was weiß man von den Geheimdiensten der Volksrepublik Polen?

Wojciech Sawicki

Nicht viel. Im Vergleich zum schon beträchtlichen Wissen, über das die deutschen Historiker hinsichtlich des Terrorapparats und der sozialen Druckmechanismen in der DDR verfügen, müssen sich ihre polnischen Kollegen mit ähnlichen Forschungsinteressen mit sehr knappen Informationen zufriedengeben. Dafür gibt es im wesentlichen zweierlei Ursachen: Erstens befand sich während des Kalten Krieges das ganze Gebiet Polens - im Gegensatz zu Deutschland - in der sowjetischen Einflußsphäre. Es gab kein „Westpolen“ mit demokratischer Staatsordnung, folglich gab es keine polnischen (diese Bezeichnung verdienen) Geheimdienste sowie keine unabhängige Presse mit hohen Auflagen oder auch kein „Ministerium für polnisch-polnische Beziehungen“, die der Forschung eine Basis realistischer Kenntnisse vom Funktionieren der VRP und insbesondere der Staatssicherheit hätten hinterlassen können. Der zweite und wichtigere Faktor ist aber die Tatsache, daß die Erosion des Systems des Weltkommunismus, die sich 1989 mit ganzer Kraft zeigte, im Fall der DDR und der VRP jeweils völlig andere Folgen hatte. Während es in Ostdeutschland zum Zusammenbruch der kommunistischen Eigenstaatlichkeit und - etwas vereinfachend - praktisch zur „Abtretung“ des DDR-Gebiets durch Moskau an die Bundesrepublik kam, transformierte sich Volkspolen mit allen Folgen ins sog. freie Polen. Trotz einiger spektakulärer politischer Gesten (die jedoch ohne praktische Konsequenzen blieben), wie z.B. die offizielle Übernahme der Machtinsignien von der polnischen Exilregierung in London während der Vereidigung des 1990 gewählten Präsi-

denten Lech Wałęsa, wahrte das neue Staatsgebilde, die sog. III. Republik, die Kontinuität des Rechtssystems der VRP. Die ehemalige kommunistische Partei verwandelte sich ziemlich geschickt in die „Sozialdemokratie“, die (meisten) Gesetze blieben gültig, und der verhaßte Sicherheitsdienst (SB) lebte nach seiner formellen Auflösung in Gestalt des Staatsschutzamtes (UOP) wieder auf, dessen Mitarbeiter bis heute fast ausnahmslos hauptamtliche Mitarbeiter der SB waren. Das Abkommen des „Runden Tisches“ garantierte den Kommunisten praktisch Unantastbarkeit, was in erster Linie bedeutete, daß nicht mit dem ehemaligen Sicherheitsdienst abgerechnet wurde, und - damit verbunden - deren Archiv nahezu so verschlossen blieb wie vor 1989. Die Folge ist, daß Polen zehn Jahre nach dem „Völkerherbst“ in Osteuropa zu den inzwischen wenigen Länder gehört, in denen keine sog. „Lustration“ (also Überprüfung zumindest der neuen politischen Elite hinsichtlich einer möglichen Tätigkeit für die Staatssicherheit) und keine gründliche „Entkommunisierung“ der Gesellschaft durchgeführt wurden.

Die hier skizzierten äußeren Umstände sind natürlich für Forschungen zu den Machtorganen in der VRP nicht gerade günstig. Trotz des noch beträchtlichen gesellschaftlichen Interesses an diesen Fragen stellen die Unzugänglichkeit der Archive (sowohl von der SB als auch von der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei) und die mangelnde Bereitschaft auf Seiten der ehemaligen Mitarbeiter der Gewaltapparate, Geheimnisse preiszugeben, eine wesentliche Barriere bei der historischen Aufarbeitung dieser Fragen dar.

Die nach 1989 entstandenen entsprechenden Pressebeiträge konnten von der Natur der Dinge her nicht wissenschaftlich sein und stützen sich üblicherweise auf sehr fragmentarische, inoffiziell gewonnene Angaben, die, selbst wenn

man versucht, sie systematisch zusammenzufügen, weder strukturell noch chronologisch erlauben, zu einem Gesamtbild zu kommen.

Trotzdem - ein wenig ist doch ans Licht der Öffentlichkeit gedrungen. Dazu trugen - außer den knappen Veröffentlichungen vor 1989 im Exil und im sog. „Zweiten Umlauf“¹ - vor allem die politischen „Irrungen und Wirrungen“ in Polen während der letzten Jahre bei. Der 1989 auf der Grundlage des „Rundentisch“-Abkommens gewählte Sejm berief unter gesellschaftlichem Druck eine spezielle außerordentliche Kommission zur Aufklärung der berüchtigsten (und bereits bekannten) Verbrechen durch das Ministerium des Innern in den 80er Jahren (sog. Rokitas Ausschuß).² In einem gewissen Umfang befaßte sich diese Kommission auch mit der rechtswidrigen, auf die Opposition gezielten Tätigkeit der Militärgegenspionage (sog. Okrzesiks Unterausschuß). Die größte Wirkung in der Öffentlichkeit hatte jedoch der erste - und bis heute einzige - Lustrationsversuch der Inhaber hoher staatlicher Ämter hinsichtlich einer etwaigen geheimen Zusammenarbeit mit dem Sicherheitsdienst vor 1990. Er wurde von der Regierung Jan Olszewskis unternommen, die vom neuen, Ende 1991 frei gewählten Parlament berufen worden war. Die dem Ältestenrat (Präsidium) des Sejm durch Innenminister Antoni Macierewicz am 4. Juni 1992 vorgelegte Geheimliste, die 64 Namen der in den Mdi-Karteien (polnisch MSW) als dessen Geheime Mitarbeiter eingestuft Perso-

nen umfaßte, löste einen sehr heftigen politischen Streit aus und führte auf Antrag des Präsidenten Wałęsa zur sofortigen Regierungsabberufung noch in der Nacht vom 4. zum 5. Juni. Während der folgenden Tage wurde diese sog. „Macierewicz-Liste“ in einigen Zeitungen veröffentlicht und in Tausenden Flugblättern verbreitet. Als Ergebnis dieser „Aktentaschenaffäre“ erschienen zahlreiche Publikationen, die unser Wissen vom Sicherheitsdienst der VRP erweiterten.

Der vorliegende Beitrag will solche verstreuten und nicht ohne Probleme in den letzten Jahren in Polen durchgesickerten Informationen für den deutschen Forscher zu einem synthetischen Überblick zusammenfassen. Andererseits war es zuweilen gerade deutschen Historikern, die mit Polen betreffenden Stasi-Unterlagen arbeiteten, möglich, Erkenntnisse zu erlangen, zu denen ihre quellenlosen Kollegen in Polen nicht in der Lage waren. Hier ist vor allem Monika Tantzschers Arbeit zur Reaktion des MfS auf die polnische Krise 1980/81 zu nennen.³ Sie veröffentlichte unter anderem bereits ein Dokument, das zu einer Sensation wurde, als es zwei Jahre später in Polen erschien.⁴ Allerdings unterliefen auch

¹ Unabhängige, illegal und geheim gedruckte und vertriebene Bücher und Zeitschriften in Polen hauptsächlich in den Jahren 1976-89.

² Es ging hauptsächlich um die Aufklärung von etwa 200 Todesfällen unter Gewerkschaftsfunktionären und Sympathisanten der Untergrund-„Solidarność“, darunter auch die Entführung und Ermordung des katholischen Priesters Jerzy Popiełuszko im Oktober 1984.

³ Tantzscher, Monika: "Was in Polen geschieht, ist für die DDR eine Lebensfrage!" Das MfS und die polnische Krise 1980/81, in: Materialien der Enquete Kommission "Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland" (12. Wahlperiode des Deutschen Bundestages), Band V/3, Baden-Baden 1995, S. 2601-2760.

⁴ Gemeint ist das Abkommen über die Zusammenarbeit zwischen der HA II des MfS und dem Departement II des Mdi Polens (Gegenspionageabteilungen). S. Tantzscher, a.a.O., S. 2688-91, zum im Stasi-Archiv gefundenen Abkommensentwurf ohne Datum und mit entstelltem Namen des Leiters des Departements II, Gen. Z. Sarewicz (nicht Sare). Eine vollständige Version des Dokuments wurde, offenbar in Unkenntnis der deutschen Veröffentlichung,

Tantzscher Ungenauigkeiten. Es heißt bei ihr an einer Stelle, für die leider kein Quellenbeleg gegeben wird, beispielsweise wörtlich: „Eine intensive Zusammenarbeit fand ferner zwischen der Hauptabteilung XX (HA XX) und dem IV. Departement des polnischen Mdl im Rahmen der Bearbeitung der Kirche und der Bereiche Kunst und Kultur statt, jedoch stehen darüber bisher noch keine Grundsatzdokumente zur Verfügung“.⁵ Das in den Jahren 1962-89 existierende IV. Departement beschäftigte sich aber nie mit „Kultur“ oder „Kunst“ (diese Gebiete gehörten zum III. Departement), sondern nur mit Religionsverbänden, vor allem mit der katholischen Kirche. Aus Mangel an Informationen über die polnische Seite hatte die Autorin offenbar einfach die Aufgaben der HA XX auf das Departement IV des polnischen Mdl übertragen.

Literatur

Im Vergleich zur in Deutschland vorliegenden Literatur zum MfS⁶ liegt, wie bereits angedeutet, zu polnischen Seite nur sehr wenig vor, selbst, wenn man die Literatur hinzunimmt, die nur indirekt die Geheimdienste der VRP berührt. Die erste Veröffentlichung, die viele sehr wichtige, oft kontrovers diskutierte Angaben enthielt, bei denen es jedoch bis heute meist weder gelang, sie zu verifizieren noch wissenschaftlich zu widerlegen, war das im Exil in London in den 50er Jahren herausgegebene Buch „Hinter den Kulissen von Sicherheit und Partei“,⁷ das auf der Basis mehrstündiger

Interviews des ehemaligen Spitzenfunktionärs des Ministeriums für öffentliche Sicherheit (MBP), Józef Światło für Radio Free Europe (RFE) entstand. Diese seit September 1954 durch RFE übertragenen Interviews erschütterten die Machtstrukturen des stalinistischen Polen und führten zweifellos auch mit zum anfangs gemäßigten „Tauwetter“, das mit den Ereignissen des Jahres 1956 bereits wieder endete. Das in fast 20 Auflagen im „Zweiten Umlauf“ in Polen nachgedruckte und nach 1989 offiziell erschienene Buch bildete jahrelang faktisch die einzige Quelle für den an der Geschichte und den Arbeitsmethoden der polnischen Sicherheit Interessierten. Sehr viel weniger bekannt, allerdings auch sehr interessant, ist zudem die 1984 ebenfalls im Exil (in West-Berlin) unter dem Decknamen „W. M. Alexander“ erschienene Arbeit „Die Agentur. Der Polizeistaat“, die mindestens drei Reprints im Untergrund erlebte, die jedoch noch weniger bekannt sind als das polnische Original.⁸ Bis heute ist der wirkliche Autor nicht bekannt.⁹ Allerdings läßt sich aus dem Inhalt schlußfolgern, daß es sich wahrscheinlich um einen Funktionär der SB oder noch eher der Bürgermiliz (MO) aus der mittleren Ebene im Raum Krakau handelt, der seit etwa 1956/57 in seinem Ressort arbeitete und Anfang der 80er Jahre Polen verließ. Natürlich können

Światłos Enthüllungen neu bearbeitet und mit Kommentaren zur Entstehung der sensationellen Interviews und der Originalausgabe des Buches in den 50er Jahren versehen, in: Błażyński, Z.: *Mówi Józef Światło. Za kulisami bezpieki i partii 1940-1955*, Londyn 1985.

⁸ In diesem Beitrag nach einem Untergrund-Reprint zitiert: Alexander, W. M.: *Agentura. Państwo policyjne*, Wydawnictwo Lubelskie NZS 1988.

⁹ Der Deckname "W. M. Alexander" ist auch im mit großer Sorgfalt und Mühe herausgegebenen Pseudonymnachschlagewerk *Kto był kim w drugim obiegu? Słownik pseudonimów pisarzy i dziennikarzy 1976-1989*, Warszawa 1995, nicht enthalten.

1997 in der vom ehemaligen Innenminister A. Macierewicz herausgegebenen Tageszeitung "Głos" veröffentlicht.

⁵ Tantzsch, a.a.O., S. 2607.

⁶ S. Bibliographie zum Staatssicherheitsdienst der DDR, zusammengestellt von H. von Zastrow, 2. erweiterte Auflage, Berlin 1996.

⁷ Światło, J.: *Za kulisami bezpieki i partii*, Londyn [o.J.]; nach etwa 30 Jahren wurden

nicht alle im Buch enthaltenen Angaben kritiklos übernommen werden, zumal der Autor sich auch über Fragen ausläßt, von denen er nur aus zweiter Hand Informationen erhalten haben kann. Nichtsdestoweniger ist ein großer Teil der von „W. M. Alexander“ gegebenen Informationen seriös und von beträchtlichem historischen Wert.

Auf der Grundlage einiger vom Mdi in den vorangegangenen Jahren dem Justizministerium (MS) übergebener Prozeßakten gegen Sicherheitsoffiziere, die nach dem Oktober 1956 für ihre maßlosen Verbrechen vor Gericht gebracht werden sollten (die große Mehrheit entging jedoch jeglicher Strafverfolgung), erschien nach der „Wende“ 1989 eine Arbeit zweier Journalisten unter dem Titel „Die Leute von der Staatssicherheit - Dokumentation der Willkürherrschaft“.¹⁰ Dieses in großer Auflage erschienene Buch brachte erstmals die Strukturen des MBP und die Namen der Gründer dieses Terrorapparates in Volkspolen während der Jahre 1944 bis 1956 ans Licht der Öffentlichkeit. Ein Jahr darauf erschien eine weitere interessante Publikation zweier Journalisten, in der eine der größten Finanzaffären der Mdi-Spionage von Mitte der 80er Jahre beleuchtet wird, die unter dem Codewort „Żelazo“ („Eisen“) bekannt wurde, und in die u.a. auch Mirosław Milewski, von 1980 bis 1981 Innenminister in Polen, verwickelt war.¹¹

Eine weitere Gruppe von Veröffentlichungen, denen nicht wenige Hinweise zum Thema Staatssicherheit entnommen werden können, bilden die in den letzten Jahren erschienenen Erinnerungen ehemals prominenter Personen des politischen Lebens der VRP. Zu nennen sind

hier vor allem die Erinnerungen der ehemaligen Innenminister Franciszek Szlachcic¹² und Czesław Kiszczak¹³ sowie die Veröffentlichungen des ehemaligen Offiziers der Grenzschutztruppen des Mdi (WOP), Henryk Piecuch, der eine ganze Reihe sensationeller, sehr ausführlicher Interviews, u.a. mit dem Chef der Spionage und Gegenspionage des Mdi in den 80er Jahren, Gen. Władysław Pożoga,¹⁴ und mit dem Chef des Personenschutzes von Gen. Wojciech Jaruzelski, Oberst Artur Gotówko,¹⁵ führte. All diese Veröffentlichungen, oft nur wegen aktueller politischer Auseinandersetzungen auf den Markt gebracht, enthalten viele fragwürdige Angaben, deren Nachprüfung aufgrund der verschlossenen Archive sehr schwer ist. Hinsichtlich der Erinnerungen Szlachcics meinte sogar ein Anhänger desselben politischen Lagers, daß sie viele Retuschen und Ungenauigkeiten beinhalten. Das gleiche trifft ohne Zweifel auf nicht wenige Aussagen von Kiszczak in seinem Buch zu. Sehr viele Angaben von Pożoga und auch die von ihm vorgelegten Dokumente dürften reine Desinformation sein. Das Interview von Piecuch mit Gotówko wurde stark gekürzt bzw.

¹⁰ Marat, St./Snopkiewicz, J.: Ludzie bezpieki dokumentacja bezprawia, Warszawa 1990.

¹¹ Jurczenko, I./Kilijanek, K.: Ludzie z "Żelaza". Największa afera w polskim wywiadzie, Warszawa 1991.

¹² Szlachcic, F.: Gorzki smak władzy wspomnienia, Warszawa 1990; J. S. Mac, Przesłuchanie supergliny, Warszawa 1990.

¹³ Bereś, W./Skoczylas, J.: Gen. Kiszczak mówi... prawie wszystko, Warszawa 1991.

¹⁴ Siedem rozmów z generałem dywizji Władysławem Pożogą, I zastępcą ministra spraw wewnętrznych, szefem wywiadu i kontrwywiadu, Warszawa 1987; Piecuch, H.: Pożoga: Jaruzelski tego nigdy nie powie. Warszawa 1990.

¹⁵ Piecuch, H.: Byłem gorylem Jaruzelskiego, Warszawa 1993 (enthält auch die Interviews mit Jerzy Milewski, Gen. F. Siwicki, Gen. M. Janiszewski, Gen. F. Szlachcic, Oberst Z. Kowalski und Lt. M. Stepnowski). Die kürzlich von Piecuch in mehreren Bänden herausgegebene "Geheimgeschichte der VRP" stellt im wesentlichen nur eine Zusammenfassung seiner früheren Bücher dar.

zensiert - auf Wunsch von Jaruzelski und Kiszczak, wie man sagt.

Eine neue Welle von Publikationen überschwemmte Polen im Zusammenhang mit der bereits erwähnten „Macierewicz-Liste“. Bereits wenige Wochen - für polnische Verhältnisse im Rekordtempo - nach dem Ausbrechen der „Aktentaschenaffäre“ erschien in inoffiziell von ehemaligen Spionageoffizieren kontrollierten Verlag „BGW“ eine Publikation,¹⁶ deren Leitmotiv die Behauptung war, die gerade abberufene Regierung Olszewski wolle auf dem Wege eines Militärputsches die Macht an sich reißen.¹⁷ Nichtsdestotrotz enthält diese Publikation mehrere wesentliche Hinweise bezüglich Sicherheitsamt (UB) und Sicherheitsdienst (SB). Derselbe Verlag hielt fast ein Jahr ohne weitere Begründung ein im Auftrag des Verlages von zwei jungen Journalisten geschriebenes Buch über Mieczysław Wachowski zurück, der seit 1980 engster Vertrauter Wałęsas und seit 1990 Chef dessen Präsidialkanzlei war.¹⁸ Als Nebenprodukt des blockierten Lustrationsversuchs erschien 1993 unter dem Pseudonym „Michał Grocki“ das sehr wertvolle Buch „Spitzel sind unter uns...“¹⁹ Zum ersten

¹⁶ Teczeki, czyli widma bezpieki, unter Redaktion von J. Snopkiewicz, Warszawa 1992.

¹⁷ Ein später eingeleitetes, sich über mehrere Monate hinziehendes Ermittlungsverfahren, wahrscheinlich einzig aus propagandistischen Gründen von den politischen Gegnern Macierewicz und Olszewskis initiiert, mußte jedoch eingestellt werden.

¹⁸ Rabej, P./Rosińska, I.: Kim pan jest, panie Wachowski?, Warszawa 1993. Die zensierten Passagen, aus denen sich ergibt, daß Wachowski anfangs der Agent der Militärgegenspionage (Vorstand III der WSW) und seit 1975 OİBE des MdI war, finden sich in der in geringer Auflage erschienenen Ausgabe: Rabej, P./Rosińska, I.: Droga cienia, Wachowski bez cenzury, Łódź 1993.

¹⁹ Grocki, M.: Konfidenci są wśród nas..., Warszawa [o. J.]. Aus inoffizieller Quelle ist dem Autor bekannt, daß sich hinter "Michał Grocki" Mitarbeiter der durch

Mal konnte sich hier die Öffentlichkeit über viele bisher nicht bekannte Tatsachen aus der Zeitgeschichte Polens informieren; es wurden eine Systematik der SB-Agenten vorgelegt, viele Fachbegriffe aus dem Bereich des MdI erläutert, vor allem aber der wirkliche Charakter der VRP-Spionage offenbart (u.a. erste Erkenntnisse über das geheimdienstliche System Soud des Ostblocks), und der Bereich der riesengroßen Vernichtungen der MdI-Unterlagen in der Zeit 1988-91 dokumentiert.

Weniger bekannt, aber ebenfalls sehr aufschlußreich ist die etwas später erschienene Arbeit „In den Fängen der Geheimdienste. Der Zerfall des Kommunismus und das Postnomenklatursystem“ von Andrzej Zybortowicz.²⁰ Der Autor analysiert die Transformation des kommunistischen Systems und die Rolle der Geheimdienste in diesem Prozeß und dokumentiert im Anhang fast die komplette, anhand hunderter verstreuter Presseangaben rekonstruierte Struktur des MdI und des Ministeriums für Nationale Verteidigung (MON) in den 80er Jahren. Ebenfalls 1993 erschien das besonders für Historiker der Periode des Stalinismus wertvolle Buch „Deckname ‚Ptaszyńska‘“,²¹ in dem die in einem Geheimarchiv überlieferten Berichte einer Nonne, die als UB-Agentin zur Betreuung von Primas Stefan Wyszyński während seiner Haft und seines Zwangsaufenthaltes in Klöstern in den Jahren 1953 bis 1956 eingesetzt war, veröffentlicht sind.

Nach mehrjähriger Pause kam Ende 1997 wieder ein Titel zum Sicherheitsapparat

Macierewicz im Februar 1992 berufenen Studienabteilung des Büros des Innenministers verbergen, die damals im geheimen die Lustration in Polen vorbereiteten.

²⁰ Zybortowicz, A.: Wucisku tajnych służb. Upadek komunizmu i układ postnomenklaturowy, Warszawa 1993.

²¹ Kryptonim „Ptaszyńska“, hrg. von M. Romaniuk, Warszawa 1993.

auf den Markt,²² der großes Interesse fand., allerdings weniger wegen der Originalität der Darstellung und Scharfsinnigkeit der Analyse als vielmehr wegen der enormen Menge an Fakten und Daten zur SB-Geschichte. Der Autor - Oberst Prof. Henryk Dominiczak - war früher Grenzschutzoffizier des MdI und danach Vorsitzender einer speziellen Forschungsgruppe in der Akademie des Innern des MdI, die sich seit 1984 insgeheim mit der Geschichte des Sicherheitsressorts befaßte. Die wenigen von der Forschungsgruppe herausgegebenen Publikationen, abgesehen davon, daß sie in winzigen Auflagen erschienen, waren „geheim“ oder „streng geheim“ und sind bis heute der Forschung nicht allgemein zugänglich. Da auch Dominiczak keinen Zugang zu den Operativakten von UB und SB hatte, stützte er sich vor allem auf Normativakten des Ressorts (Befehle, Anweisungen, Anordnungen, Instruktionen, Rundschreiben etc.), Berichte der Chefs der Wojewodschaftsämter des Innern für die Zentrale, Protokolle der gesamtpolnischen Besprechungen des UB- bzw. SB-Aktivs und Sitzungsprotokolle des MdI-Kollegiums. Diese Unterlagen erlaubten ihm eine ziemlich präzise Rekonstruktion u.a. der Struktur und der zahlenmäßigen Stärke des Ressorts in den unterschiedlichen Perioden. Weniger gut gelang ihm die Darstellung der Tätigkeit des Ministeriums, besonders was die Schlüsseljahre für die jetzige politische Situation in Polen, also die 80er Jahre, angeht. Ohne Zweifel verdiente Dominiczaks Arbeit größere Aufmerksamkeit. Einerseits wurde das Buch, indem es viele Verbrechen des Systems enthüllt, gewissermaßen vom Standpunkt des antikommunistischen „Falken“ geschrieben, andererseits verteidigt der Autor den letzten Chef des

MdI, Gen. Kiszczak, und ignoriert oder verschweigt wesentliche Aspekte der geheimdienstlichen Tätigkeit: z.B. die Rolle der streng Moskau untergeordneten Spionage, Existenz und Bedeutung des SOUD-System, die Arbeit des Studienbüros des Sicherheitsdienstes (1982-89) gegen die Untergrund-Elite von „Solidarność“, vom MdI organisierte Morde an Oppositionellen, Existenz, Bedeutung und Rolle quasi polnischer Offiziere im besonderen Einsatz (OiBE), die Zusammenarbeit mit anderen Ostblockdiensten, vor allem dem KGB, nach 1956 etc.

1. Die stalinistische Nacht 1944-1956

Angesichts der militärischen Erfolge der Sowjetunion an der Ostfront und wegen der passiven Haltung des Westens begann Stalin spätestens seit 1943, mit ganzer Kraft auf die totale Unterordnung Nachkriegspolens unter die Sowjetunion hinzuwirken. Einerseits dienten dazu die Aufstellung einer eigenen polnischen Armee auf dem Gebiet der UdSSR, die Gründung des sog. „Bundes polnischer Patrioten“ (ZPP) aus den versprengten kommunistischen Emigranten in Rußland und der Ausbau der paramilitärischen kommunistischen Einheiten in Polen - der Volksgarde (GL), später in Volkarmee (AL) umbenannt. Auf der anderen Seite wurden unter dem Vorwand der Auseinandersetzung über die Katyn-Morde die diplomatischen Beziehungen zur legalen Regierung Polens im Londoner Exil abgebrochen.²³ Nach Über-

²² Dominiczak, H.: *Organy bezpieczeństwa PRL 1944-1990. Rozwój i działalność w świetle dokumentów MSW*, Warszawa 1997.

²³ 1943 entdeckte die deutsche Wehrmacht im Wald von Katyn bei Smolensk Massengräber einiger Tausend polnischer Offiziere, die 1939 in sowjetische Gefangenschaft geraten waren und im Frühjahr 1940 erschossen wurden. Als sich nach Bekanntwerden des Verbrechens die polnische Exilregierung an das Internationale Rote Kreuz wegen einer Untersuchung der Hintergründe wandte, nahm Stalin dies zum Vorwand, unter dem Vorwurf, Verrat an der alliierten Sache zu begehen, die diplomatischen Be-

schreiten der polnischen Ostgrenze (wie sie 1939 bestand) durch die Rote Armee im Januar 1944 wurde dieses Gebiet unter Verletzung internationalen Rechts, ähnlich wie 1939 nach dem Hitler-Stalin-Pakt, wieder Rußland einverleibt. Als die Rote Armee im Juli 1944 das Gebiet erreichte, das gemäß den geheimen Teheraner Vereinbarungen der Großmächte zum Nachkriegspolen gehören sollte, wurde aus sowjetischen Vertrauten das Polnische Komitee der Nationalen Befreiung (PKWN) gebildet und wenig später von der Sowjetunion als Regierung Polens anerkannt. Im Januar 1945 ernannte sich das PKWN zur „Provisorischen Regierung“ (der Republik Polen). Nachdem einige kompromißbereite Exilpolitiker in die Regierung kooptiert wurden, die sich dann seit Juni „Provisorische Regierung der Nationalen Einheit“ nannte, und diese Regierung auch von den Westalliierten anerkannt wurde, kann der Prozeß der kommunistischen Macht-ergreifung auch formell als vollendet betrachtet werden.

Bis 1948 bemühten sich die Kommunisten noch, den Schein aufrecht zu erhalten, daß das Jalta-Abkommen befolgt würde und in Polen ein Mehrparteiensystem existierte, wobei diese Parteien jedoch zunehmend von den Kommunisten kontrolliert wurden. Bis dahin stand an der Spitze der Polnischen Arbeiterpartei (PPR) mit Władysław Gomułka auch noch ein sog. Heimatkommunist, der nicht aus dem Moskauer Exil zurückgekehrt, sondern in der kommunistischen Untergrundbewegung tätig gewesen war, die allerdings ebenso auf Moskaus Weisungen hörte. Mit der Ersetzung

Gomułkas durch den NKVD²⁴-Agenten Bolesław Bierut an der Parteispitze setzte der beschleunigte Prozeß der Stalinisierung nach sowjetischem Muster ein. Die Zwangskollektivierung wurde in Angriff genommen, die katholische Kirche scharf angegriffen und Massenterror bis dahin in Polen nicht gekannten Ausmaßes durchgeführt. Das allmächtige MBP begann sogar mit der Bearbeitung der Spitzenfunktionäre der kommunistischen Partei. Der bald nach seiner Absetzung wegen „rechts-nationalistischer Abweichungen“ inhaftierte ehemalige I. Sekretär Gomułka blieb nur durch ein Wunder von einem Schauprozeß gegen ihn verschont, der mit der Todesstrafe enden sollte. Die gegen die Kirche gerichteten Repressalien erlebten aber ihren Höhepunkt erst Ende 1953, also nach Stalins Tod, als die VRP-Führung selbst die Verhaftung von Primas Stefan Wyszyński wagte.

Die VRP gehörte zu denjenigen „sowjetischen Grenzmarken“ in Osteuropa, in denen das von Stalins Tod verursachte „Tauwetter“ am spätesten begann und zugleich am dramatischsten verlief. Am 28. Juni 1956 brach in Posen ein Aufstand aus, der sofort kaltblütig unterdrückt wurde. Kurz danach, im Juli 1956, wurde für den informierten Beobachter der politischen Szene erstmals ein heftiger Kampf innerhalb der kommunistischen Machtelite erkennbar, der schließlich mit dem sog. „Polnischen Oktober“ und der Rückkehr des nun mit dem Nimbus eines Nationalhelden versehenen Gomułka auf den Posten des I. Sekretärs endete.

Die Genese des Gewaltapparates

Die Eliten des 1944 auf polnischem Boden entstehenden Terrorapparates, der später den Namen Ministerium für öffentliche Sicherheit trug, rekrutierten

ziehungen zur Exilregierung abzubrechen. Noch Ende der 80er Jahre leugnete die Sowjetunion, für dieses Verbrechen die Verantwortung zu tragen, behauptete vielmehr, die polnischen Offiziere seien von den Deutschen erschossen worden.

²⁴ Volkskommissariat für innere Angelegenheiten.

sich aus drei Quellen: speziell dazu in Rußland ausgebildeten NKVD-Agenten, aus der von den Kommunisten aufgebauten Polnischen Armee in der Sowjetunion sowie den bescheidenen Kräften der inländischen Anhänger Stalins, der PPR sowie der GL (später AL). Die größte Bedeutung kam dabei der ersten Gruppe zu, den sog. „Kujbyševern“, Absolventen der NKVD-Spezialkurse in Kujbyšev, denen es nach 1944 schnell gelang, die Spitzenpositionen des MBP zu erklimmen. Seit März 1944 sollen aus dem Lager der Polnischen Armee in Sielce an der Oka die ersten 300 Personen dorthin delegiert worden sein. Nach anderen Quellenangaben wurden dort bis Juli 1944 200 Funktionäre ausgebildet und dem PKWN zur Verfügung gestellt, wieder andere Quellen nennen 120 Schüler bis August 1944. Die nationale Zusammensetzung der Gruppe war gemischt: Neben Polen hatten Personen jüdischer Abstammung sowie Ukrainer und Weißrussen einen beträchtlichen Anteil. Viele von ihnen waren bereits seit Jahren mit dem sowjetischen Geheimdienst verbunden. Józef Różański, Chef des im schlimmsten Ruf stehenden Ermittlungsdepartements des MBP, arbeitete beispielsweise 1940 im von Russen besetzten Lemberg in der Politischen Abteilung des NKVD, die für die polnischen Gefangenen aus dem September-Feldzug von 1939 zuständig war, und war nach 22. Juni 1941 an den in größter Eile vorgenommenen Erschießungen der politischen Häftlinge im bekannten Gefängnis „Brygidki“ in Lemberg beteiligt. Józef Światło, Stellvertreter des Direktors des die Partei bearbeitenden X. Departements (wie Różański jüdischer Abstammung), arbeitete vorher in den NKVD-Liquidationsgruppen und war im März 1945 an der heimtückischen Aktion gegen 16 Führer des polnischen Untergrundes beteiligt. Diese hatten sich unter Zusicherung freien Geleits zu angeblichen Besprechungen mit der sowjeti-

schen Militärführung nach Pruszków bei Warschau begeben, wurden dort aber sofort verhaftet und im Juni in Moskau in einem Schauprozeß fast alle zu langjährigen Haftstrafen verurteilt.

Es ist nicht sicher, ob Światło wußte, daß seine Dolmetscherin und Sekretärin schon seit 1931 NKVD-Agentin war. Auch sein Stellvertreter, der wegen seiner Bestialität berüchtigte Adam Humer,²⁵ trat während seiner Studienzeit an der Universität von Lemberg, das zwischen September 1939 und Juni 1941 zur Sowjetunion gehörte, mit dem NKGB²⁶ in Kontakt.

Bereits im Oktober 1943 wurde das Selbständige Polnische Spezialbataillon (PSBS) in Belomut bei Moskau geschaffen, zu dem auch zwei Aufklärungs- und Diversionskompanien gehörten. Alles in allem wurden dort während zweier Kurse 1.400 Soldaten ausgebildet. Im August 1944 wurde diese Einheit dem PKWN-Ressort für Sicherheit untergeordnet und auf diese Weise zur Keimzelle der zukünftigen, dann sehr stark ausgebauten Kampfeinheiten der Sicherheit. Mit der Ausbildung von Diversionsgruppen befaßte sich auch der im April 1944 zwecks Koordinierung der kommunistischen Untergrundtätigkeit geschaffene Polnische Partisanenstab bei der 1. Armee der unter sowjetischer Regie gebildeten Polnischen Armee (WP). Die dort geschulten und dann hinter der Front abgesetzten Kundschafter unterstützten

²⁵ Im vergangenen Jahr mußte er sich endlich vor einem Gericht verantworten und wurde in einem spektakulären Prozeß - selbst keinerlei Reue zeigend - zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilt. Zur Zeit wird Humers Appellation überprüft.

²⁶ Volkskommissariat für Staatssicherheit. Das NKGB wurde im Februar 1941 aus dem NKVD herausgelöst, nach dem deutschen Angriff auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 wieder ins NKVD integriert und im April 1943 erneut ausgegliedert.

die schwachen Streitkräfte der polnischen Kommunisten.

Die polnischen Kommunisten hatten ihrerseits beim Stab der Volksgarde (GL)²⁷ zwei Spezialkommandos für Spionage und Gegenspionage geschaffen. Das erste befaßte sich vor allem mit der Unterwanderung der nichtkommunistischen Militärverbände, also v.a. der Heimatarmee (AK) und der Nationalen Streitkräfte (NSZ),²⁸ was nach Kriegsende skrupellos ausgenutzt wurde. Das zweite Kommando unter der Führung von Hptm. Henryk Kurland „Korab“ hatte die Aufgabe, die eigenen Reihen zu schützen, und war in 3 Abteilungen untergliedert: Sicherheit, Stimmungen und Spezialunterabteilungen.²⁹

Strukturelle Entwicklung des MBP

Natürlich besaß auch das im Juli 1944 in Moskau gegründete PKWN ein Ressort für öffentliche Sicherheit.³⁰ An seine

²⁷ Die Volksgarde wurde als kommunistische Untergrundarmee Anfang 1942 gebildet und 1944 in Volksarmee (Armia Ludowa - AL) umbenannt.

²⁸ Die Armia Krajowa, die Armee im Lande im Unterschied zur Exilarmee, war ein Zusammenschluß verschiedener nichtkommunistischer Untergrundkampfverbände. Die NSZ waren die Untergrundtruppen einer Splittergruppe des sog. Nationalen Lagers, rechte polnische Nationalisten. Während die AK als Heimatarmee der Exilregierung die Sowjetunion als "Verbündeten unserer (westlichen) Verbündeten" nicht offen als Feind betrachten konnte, obwohl die Sowjetunion nach Deutschland für sie praktisch der Feind Nr. 2 war, sahen die NSZ, die Sowjetunion insbesondere nach Stalin-grad und Kursk, ganz offiziell als Feind Nr. 1 an.

²⁹ S. Alexander, a.a.O., S. 128; Teczki, S. 202; Grocki, a.a.O., S. 42; Dominiczak, a.a.O., S. 15-16, 20.

³⁰ Offiziell wurde das PKWN am 22. Juli in Chelm gegründet, das - an der westlichen Seite des jetzigen Grenzflusses Bug liegend - aber noch bis etwa zum 26. Juli in den Händen der AK war. In der VRP-Zeit wurde der 22. Juli als Staatsfest zur Erinnerung an

Spitze wurde Stanisław Radkiewicz gestellt, der - selbst Absolvent von drei Grundschulklassen - schon in den 20er Jahren als Mitglied des Kommunistischen Bundes der Jugend Polens (KZMP) zum Studium an die Kommunistische Universität nach Moskau geschickt wurde. Eine erste fünf Personen umfassende Operativgruppe von „Kujbyševern“ unter der Leitung von Hptm. Kazimierz Sidor soll schon am 22. Juli in Chelm aufgetaucht sein; drei Tage später schloß sich ihr eine weitere unter Radkiewicz an, zu der u.a. 2 NKVD-Oberstleutnants gehörten, der erste Schub sowjetischer „Berater“. Am 26. Juli traf aus Moskau die dritte und letzte Initiativgruppe des Ressorts ein, die vom späteren stellvertretenden Minister, damals noch Hptm. Roman Romkowski, geleitet wurde. Bezeichnend ist, daß ein gewisser Nikolaj Orechwa, Weißrusse und NKVD-Offizier, bereits zu dieser Equipe gehörte, der sich von da an bis 1956 mit dem allergeheimsten und strategisch wichtigsten Bereich aller Geheimdienste der Welt befaßte, nämlich mit der Kaderpolitik.

Anfang August siedelte das Sicherheitsressort vom relativ kleinen Chelm nach Lublin über (wie auch das gesamte PKWN, weshalb es als „Lubliner Komitee“ bekannt wurde). Es wurde durch eine weitere größere Gruppe von „Kujbyševern“ sowie Kundschaftern, die im Polnischen Partisanenstab ausgebildet worden waren, verstärkt. Während des nächsten Monates bemühten sich die Kommunisten, eine mit dem sog. PKWN-Manifest geschaffene rechtliche Fiktion aufrecht zu erhalten, nach der die ganze Exekutive im befreiten Polen in sog. Nationalräten konzentriert werden sollte. Die entstehenden Sicherheitszellen waren also „nur“ die Sicherheitsabteilungen bei

die angeblich "aus dem Willen des werktätigen Volkes von Stadt und Land" hervorgegangene PKWN-Gründung auf befreitem polnischem Boden alljährlich feierlich begangen.

den Wojewodschafts- oder Kreisnationalräten. Dieses (fiktive) Modell entsprach nicht sonderlich dem sowjetischen Muster und so entstanden ab Anfang September zahlreiche, vollkommen selbständige und von außen nicht kontrollierte Wojewodschafts- und Kreissicherheitsämter (WUBP bzw. PUBP).

In der ersten Periode der Tätigkeit des - wie das PKWN insgesamt - von der Bevölkerung boykottierten Sicherheitsressorts gab es im wesentlichen drei Quellen für die Rekrutierung von Mitarbeitern: politische, kriminelle und „ökonomische“ Elemente. Zur ersten Gruppe gehörten die „Kujbysever“ und andere in Rußland geschulte Agenten sowie die nach der „Befreiung“ nicht mehr benötigten Soldaten der AL mitsamt ihrer Führung. Die kriminellen Elemente wurden vor allem in den Ermittlungszellen und im Strafvollzug gewonnen. Im Vergleich zu ihnen waren die die dritte Gruppe bildenden Spekulanten und Hochstapler noch echte Gentlemen. Eine gewisse, aber quantitativ schwer zu fassende Rolle spielten auch Agenten der Gestapo und andere Kollaborateure verschiedenster Art, die sich auf diese Weise vor der befürchteten Abrechnung mit ihrer schmachvollen Vergangenheit zu schützen suchten. Später wurden bewährte PPR-Funktionäre in das Ressort delegiert (allein im August 1946 wurden z.B. 7.000 Parteimitglieder in das MBP geschickt). Das für die Sowjets wichtige Sicherheitsressort der PKWN entwickelte sich sehr schnell. Während es im November 1944 insgesamt etwa 2.500 Personen beschäftigte, waren es Ende Dezember des Jahres schon 20.000, darunter etwa 3.000 Funktionäre im Sicherheitsamt (UB), 13.000 in der Bürgermiliz (MO), die mit Dekret vom 7. Oktober 1944 der Sicherheit untergeordnet wurde, 1.000 im Strafvollzug (nach sowjetischem Muster ebenfalls der Sicherheit untergeordnet) und 4.000 als Soldaten der Inneren Truppen (WW).

Vom Entwicklungstempo letzterer zeugt die Tatsache, daß sie schon 3 Monate später durch Zwangsrekrutierung eine zahlenmäßige Stärke von 32.018 Soldaten erlangt hatte. Nach ihrer Umbenennung in Korps der Inneren Sicherheit (KBW) wurde sie vom sowjetischen General Bolesław Kieniewicz geleitet.

Die Struktur der Sicherheit im Juli 1944 war noch einfach. Der Gegenspionageabteilung stand Władysław Dominik vor, der Abteilung Technische Versorgung Stanisław Sobczak, und die selbständige Kadersektion wurde zunächst von S. Krzykała, dann von N. Orechwa geleitet. Anfang 1945 arbeiteten bereits 9 Abteilungen (I - Spionage und Gegenspionage; II - Kartei; III - Fernmeldewesen und Operativtechnik; IV - Versorgung; V - Zensur; VI - Gefängnisse und Lager; VII - Kader; VIII - Bewachung des PKWN; IX - Bewachung der Kriegsgefangenen). Die wichtigste war die von Romkowski geleitete I. Abteilung mit den 8 Sektionen: 1) Nazis; 2) polnischer Untergrund; 3) Kampf gegen feindliche Infiltration des Machtapparates; 4) Transportschutz; 5) Überwachung der demokratischen Parteien (d.h. der mit den Kommunisten offiziell verbündeten und von ihnen voll kontrollierten Parteien); 6) Arrestlokale; 7) Observation; 8) Ermittlungsverfahren.

Im Jahr 1948, nachdem die neuen Grenzen und die Herrschaft der Kommunisten im Lande hinreichend gesichert waren, stellte sich die Struktur des offiziell am 1. Januar 1945 gegründeten Ministeriums für öffentliche Sicherheit (MBP) wie folgt dar: eine 9 (darunter 7 operative) Departements umfassende Zentrale, das Büro „A“ (Observation) und das Büro „B“ (Operativtechnik) sowie 4 Wojewodschafts-, 6 Stadt- und 268 Kreisämter für öffentliche Sicherheit. In diesen Einheiten waren insgesamt 26.600 Personen beschäftigt. Um einen vollständigen Eindruck zu erhalten, müssen noch 42.500 Milizsoldaten, 8.500 Mann der Gefängnisbewachung, 35.600 KBW-

Soldaten, 80.000 Mann der Freiwilligenreserve der Bürgermiliz (ORMO) sowie 21.500 Soldaten der Grenzschutztruppen (WOP) hinzugenommen werden, die übrigens über eine eigene Grenzagentur verfügten und am 1. Januar 1949 vom MON zum MBP übergingen.

Dieser allmächtige, immer weiter anwachsende Terrorapparat baute seine Agentur auf, deren Meldungen die Grundlagen für seine Arbeit bildeten. Die Agentur bestand aus Residenten, Agenten und Informanten. Die unterste Hierarchieebene bildeten die Informanten, die im MBP ein eigenes Dossier, einen Decknamen und eine Nummer erhielten und Informationen aus ihrem unmittelbaren Umfeld lieferten. Etwas höher standen die Agenten, die zur kontinuierlichen Arbeit an bestimmten „Objekten“ (Person, Gruppe, Parteizelle oder Betrieb) angeworben worden waren. Erfahrene Agenten wurden zu Residenten, die beispielsweise in einer Fabrik die Arbeit der ihnen untergeordneten Informanten bzw. Agenten, die sich untereinander natürlich nicht kannten, koordinierten. Darüber hinaus gab es noch die Kategorie „Bürgerkontakt“ (KO). Zu ihr gehörten die nur ab und zu und ohne finanzielle Gegenleistung den UB informierenden Denunzianten. Sie hatten weder eine eigene Akte beim MBP, noch mußten sie eine Verpflichtungserklärung unterschreiben. Diese spezifische, in Polen allerdings so nur bis Mitte der 50er Jahre gültige (im DDR-MfS bekanntlich bis zum Ende bestehende), Einteilung der MBP-Mitarbeiter entsprach dem sowjetischen Modell von „seksot“ („sekretnyj sotrudnik“ - Geheimer Mitarbeiter) und „sekretnyj osvedomitel“ (Geheimer Informant). In der ersten Hälfte des Jahres 1948 erreichte das Agenturnetz des MBP eine zahlenmäßige Stärke von 53.000 Personen (48.000 Informanten und 5.000 Agenten). Nach verschiedenen internen Angaben des Ministeriums bildeten darunter die mittels kompromit-

tierender Materialien angeworbenen Personen mit 58 bzw. 65% von der Gesamtagentur die weitaus größte Gruppe, freiwillig (aus „patriotischen Beweggründen“) sollen 29% mitgearbeitet haben, aus finanziellen Gründen nur 2%. Am stärksten differieren die Angaben zur Zahl der PPR-Mitglieder unter den Agenten: Marat und Snopkiewicz berufen sich auf Dokumente, die 11% angeben, während Dominiczak für dieselbe Periode 27,8% angibt!

Erster stellvertretender Minister des MBP war offiziell seit dem 15. Januar 1946 Roman Romkowski, dem die wichtigsten Operativdepartements unterstanden. Am 1. August 1948 wurde mit Konrad Świątlik ein weiterer Stellvertreter des Ministers ernannt, der für Strafvollzug, die KBW und später auch die WOP zuständig war. 1949 kam Mieczysław Mietkowski hinzu, u. a. für Wirtschaftsfragen verantwortlich. Da sich die ursprüngliche Zentralschule des MBP in Łódź, die für 200 Hörer ausgelegt war, sehr schnell als zu klein erwies, wurde das Mitte 1947 geschaffene und ebenfalls für 200 Personen ausgelegte Schulungszentrum des MBP in Legionowo bei Warschau am 5. Januar 1948 in eine Offiziersschule umgewandelt, die jährlich für 400 Adepten Kurse durchführte, die ab Herbst desselben Jahres zumindest über einen Grundschulabschluß verfügen sollten. Seit November 1944 arbeitete überdies das Schulungszentrum der Inneren Truppen in Jastków bei Lublin, in dem ursprünglich Offiziere dieser Formation ausgebildet wurden. Für die Gegenspionage innerhalb der Sicherheit war die im April 1945 von der Kaderabteilung abgetrennte Abteilung für Angelegenheiten der Funktionäre verantwortlich, die eine eigene Agentur unter den hauptamtlichen Mitarbeitern des MBP hatte.³¹

³¹ S. Alexander, a.a.O., S. 145-147 und 150-151; Teczek, S. 203-204; Dominiczak, a.a.O., S. 19-24, 35, 37, 41-43.

Die Hochphase des Terrors 1949-1954

Die sich Ende 1948 in Polen wie im ganzen Ostblock abzeichnende politische Wende wirkte sich insbesondere auch auf Aufbau und Tätigkeit des Sicherheitsapparates aus. Zu den charakteristischen Neuerungen, typisch für den „reifen“ Stalinismus, gehörte, daß das MBP sich sogar in die oberste Ebene der kommunistischen Partei einmischen konnte. Von da an waren auch die wichtigsten Staatswürdenträger nicht frei von der Furcht vor der Sicherheit, wofür die Verhaftung Gomulka und die Vorbereitung eines Schauprozesses durch das MBP gegen ihn ein anschauliches Beispiel bilden. Das gegen ihn durchgeführte Ermittlungsverfahren sollte nachweisen, daß die von ihm seit dem Krieg geführte PPR von Provokateuren und Agenten der Geheimdienste des III. Reiches und der Exilregierung in London unterwandert worden war. Am 24. Februar 1949 wurde kraft eines Beschlusses des ZK-Sekretariats die Kommission des Politbüros für Öffentliche Sicherheit gebildet, an deren Spitze der neue Parteichef Bierut selbst stand. Ihr gehörten die höchsten Funktionäre der nunmehr Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (PZPR) Jakub Berman und Hilary Minc sowie der Sicherheitsminister und alle seine Stellvertreter an. Die formell nur Kontrollfunktion ausübende Kommission begann in Wirklichkeit aber damit, alle wesentlichen Entscheidungen (u.a. auch über Verhaftungen in den Führungsgremien der Partei) zu treffen. Ein Jahr später, im März 1950, wurde auf der Basis der schon zuvor existierenden kleinen Spezialgruppe des MBP das streng geheime Spezialbüro geschaffen, das im November 1951 in das berüchtigte X. Departement umgewandelt wurde und die ganze kommunistische Partei von unten nach oben ohne Wissen der entsprechenden Führungsinstanzen infiltrierte. An die Spitze des X. Departements wurde Oberst Anatol Fejgin gestellt, der von der Militä-

rinformation kam. Sein Stellvertreter war Obstlt. Józef Światło, der nach seiner Flucht in den Westen im Dezember 1953 erklärte, diese MBP-Zelle habe nicht nur den Ministerpräsidenten Józef Cyrankiewicz, sondern sogar dessen Aufseher vom PB und zweiten Mann im Staat, Jakub Berman, bearbeitet. Dank der Aussagen, die nach dem Oktober 1956 ein Mitarbeiter des X. Departements machte, kennen wir den Grundaufbau dieser MBP-Struktur, die nun von der Partei als Fehlentwicklung verurteilt wurde: Abteilung I befaßte sich mit dem Trotzismus und „rechts-nationalistischen Abweichungen“; Abteilung II bekämpfte die Infiltration feindlicher Geheimdienste in der Partei; Abteilung III überprüfte die Auseinandersetzungen innerhalb der Kommunistischen Partei Polens (KPP) vor dem II. Weltkrieg sowie innerhalb der PPR und der GL während des Krieges und suchte nach Gestapo-Mitarbeitern unter deren Mitgliedern; Abteilung IV führte die Ermittlungsverfahren durch, die sich aus der Arbeit der Abteilungen I-III ergaben, (obwohl es in der MBP-Struktur bereits ein spezielles und besonders skrupelloses Ermittlungsbüro gab).

In der Atmosphäre von allgemein herrschendem Mißtrauen wurden auch die eigenen Mitarbeiter der Sicherheit nicht vergessen. Im Juni 1949 wurde anstelle der bisherigen Abteilung für Angelegenheiten der Funktionäre das einem Departement gleichwertige Büro für Funktionsangelegenheiten geschaffen. Zu ihm gehörten drei Abteilungen: I - politische Aufsicht über lokale MBP-Einheiten; II - Bearbeitung allgemeiner Kriminalität in den eigenen Reihen; III Bearbeitung der in der MBP-Zentrale arbeitenden Mitarbeiter. Das Büro verfügte nicht nur über ein eigenes Spitzelnetz, sondern auch über das Recht, jeden MBP-Mitarbeiter zu verhören oder zu inhaftieren. Die von Anfang an mit der Sicherheit eng verbundene Bürgermiliz (MO), die sich

ursprünglich mit kriminellen Straftaten befassen sollte, wurde nun zum reinen Anhängsel. In allen MO-Einheiten gab es auf höherer Ebene nämlich eine als VI. oder Spezialabteilung bekannte UB-Oase, deren Aufgabe darin bestand, alle Milizsoldaten zu überwachen.

1949 begann das MBP, auch mit voller Kraft in den Betrieben aufzutreten. In allen wichtigen Fabriken entstanden sog. Wachreferate. Deren Beschäftigten - hauptamtliche Mitarbeiter der Sicherheit - schufen in kurzer Zeit ein riesiges Agentennetz, das die Unternehmen von der Direktion bis in die kleinsten Betriebsteile hinein kontrollierte. Solche kleinen UB-Zellen wurden auch in vielen Ministerien, zentralen Verwaltungen und wichtigen Institutionen gebildet, in denen die Sicherheitsleute fiktive Planstellen einnahmen.

Im Jahr 1953 hatte das MBP seinen zahlenmäßig größten Umfang erreicht, der später nicht einmal mehr während der Untergrund-, „Solidarność“-Zeit in den 80er Jahren erreicht wurde. Im Sicherheitsressort waren zu dieser Zeit damals 321.300 Mitarbeiter tätig. Deren Unterhalt soll zusammen mit den 400.000 Mann der Armee damals 30% des Nationaleinkommens des unter großen Anstrengungen seine Wunden heilenden Nachkriegspolen gekostet haben! Zum Bestand des MBP gehörten: UB (33.200 Personen), MO (47.500), KBW (41.000), WOP (32.300), Werkschutz (SP - 32.300), Gefängnisbewachung (SW - 10.000), ORMO (125.000). Die MBP-Zentrale hatte 8.000 Mitarbeiter; die 17 Wojewodschafts-, 7 Stadt- und 268 Kreisämter für öffentliche Sicherheit hatten etwa 25.000, darunter 16.000 Operativmitarbeiter. 85-90% waren Parteimitglieder. Nach offiziellen Angaben waren 66% der Herkunft nach Arbeiter, 16% Bauern und nur 10% gehörten zur Intelligenz, der Rest kam aus dem Mittelstand und freien Berufen. Unter den Mitarbeitern bildeten echte Halb-

Analphabeten einen beträchtlichen Teil: Trotz ständiger Fortbildungskurse im Rahmen des Ressorts hatten 1950 noch 19% der Funktionäre keinen Grundschulabschluss, und nur eine 7-prozentige intellektuelle MBP-Elite konnte auf das Abitur verweisen! Über die ideologische Reinheit der Kader wachte die mehrheitlich aus Nicht-Polen bestehende Kaderabteilung. An ihrer Spitze stand mit Oberst Orechwa ein Weißrusse, sein Stellvertreter Obstlt. Banulewicz war Russe, Oberinspektor war der Weißrusse Mjr. Wackel und Kaderfunktionär der Armenier Tigran Chaczaturian (Chacza-turjan). Auch viele der Departementsdirektoren waren NKVD-Offiziere.

Die Struktur des UB-Teils des Ministeriums sah folgendermaßen aus:

Minister - Stanisław Radkiewicz;

stellvertretende Minister - Roman Romkowski, Mieczysław Mietkowski, Konrad Świetlik, Jan Ptasieński (er löste 5. Dezember 1952 den 1950 vom ZK delegierten Waclaw Lewikowski ab);

Departement I (Gegenspionage) - Dir. Oberst Stanisław Antosiewicz;

Departement II (Erfassung und Archiv) - Dir. Oberst Michał Taboryski;

Departement III (politischer Untergrund) - Dir. Oberst Jerzy Andrzejewski;

Departement IV (Volkswirtschaft, Leichtindustrie, Banken und Genossenschaftswesen) - Dir. Oberst Gałczewski;

Departement V (politische und gesellschaftliche Organisationen) - Dir. Oberst Julia Brystygierowa;

Departement VI (Strafvollzug) - Dir. Oberst Hipolit Duliasz;

Departement VII (Spionage) - Dir. Oberst Witold Sienkiewicz;

Departement VIII (Transport) - Dir. Oberst Jan Zabawski;

Departement IX (Schwer- und Militärindustrie, Bergbau und Hüttenindustrie) - Dir. Obstlt. Jan Górecki;

Departement X (PVAP) - Dir. Oberst Anatol Fejgin;

Departement XI (katholische Kirche) - Dir. Oberst Kazimierz Więckowski;

Ermittlungsdepartement (Arreste und Verhöre) - Dir. Oberst Józef Różański;

Kaderdepartement - Dir. Oberst Nikolai Orechwa;

Departement für Regierungsschutz - Dir. Oberst Faustyn Grzybowski;

Allgemeines Departement - Dir. Oberst Dowkan;

Schulungsdepartement - Dir. Oberst [Józef?] Kratko;

Finanzdepartement - Dir. Oberst Kisielow;

Departement für Fernmeldewesen - Dir. Oberst Feliks Suczek (im Jahr 1950);

Bau- und Versorgungsdepartement - Dir. unbekannt;

Organisations- und Verwaltungsdepartement - Dir. unbekannt;

Departement für Gesundheitsdienst - Dir. unbekannt;

Militärbüro - Dir. Oberst Grabowski;

Büro „A“ (Observation) - Dir. unbekannt;

Büro „B“ (Operativtechnik) - Dir. unbekannt;

Chiffrebüro - Dir. unbekannt;

Abteilung für Störung von feindlichen Rundfunksendern - Ltr. unbekannt;

Abteilung für Kultur und Bildung - Ltr. unbekannt.

Es muß betont werden, daß angesichts des besonderen Charakters der UB-Tätigkeit dort niemals ein spezieller Apparat für Politerziehung geschaffen wurde, wie er in den dem MBP untergeordneten Truppen KBW und WOP existierte. Die Pflege des Marxismus-Leninismus in den Köpfen der Sicherheitsleute war ausschließlich Aufgabe der Parteiorganisation im Sicherheitsressort.

Auch das Ausbildungswesen im Ressort wurde ausgebaut: Neben der bereits erwähnten Schule in Legionowo gab es auch die Offiziersschulen der WOP und KBW in Liegnitz sowie das Schulungszentrum der Operativdienste des MBP in der Puławska-Straße in Warschau. Entsprechend dem sowjetischen Vorbild wurde ein System von speziellen Arbeitslagern aufgebaut, ein polnischer „GULag“ also. Zu den bekanntesten gehörte das Erziehungslager in Jaworzno für jugendliche „Verbrecher“. Ähnliche Einrichtungen gab es in Auschwitz (Oświęcim), Thorn (Toruń), Lissa (Leszno), Marienwerder (Kwidzyń) und Grunau (Gronowo).

Die Agentur wurde in erschreckendem Maße ausgebaut, allerdings nach dem Prinzip der Menge und nicht der Qualität. Die Initiative dazu ging von der obersten Staatsführung aus. Während einer speziell dieser Frage gewidmeten Parteiberatung rief Jakub Berman selbst zur Schaffung einer totalen Agentur auf, wo immer dies möglich sei. Neue Agenten wurden oft nicht mehr mit irgendwelchen kompromittierenden Dokumenten zur Mitarbeit gepreßt, sondern ihnen wurde einfach die Pistole an den Kopf gesetzt mit dem Erfolg, daß sich bald in jedem Dorf ein Resident mit 3 bis 8 Informanten befand. Für die Transitstrecken durch Polen wurde angestrebt, pro Kilometer einen Informanten vor Ort zu gewinnen. Unter Studenten wurde massenweise während der Prüfungen geworben. Eine Sondergattung der Agentur bildeten die sog. Zellenagenten in den Gefängnissen, die zur Mitarbeit mit der Sicherheit mit dem Ziel gewonnen wurden, Informationen über Mitgefängene zu beschaffen, gegen die noch Ermittlungsverfahren liefen. Manche von ihnen waren nur deshalb verurteilt worden, weil sie das Vertrauen von inhaftierten Personen genossen, an denen das UB besonders interessiert war. Die Zahl der aktiven MBP-Agenten überschritt wahrscheinlich

niemals die Größenordnung von 110 bis 130 Tausend, jedoch gibt es Schätzungen, nach denen in den Jahren 1944 bis 1956 - freiwillig oder unter Zwang - etwa eine Million Personen angeworben wurde. Auch die Zentralkartei der sog. „Feinde der Volksmacht“ wurde immer weiter ausgebaut und die Bevölkerung nach bestimmten Kategorien erfaßt. Im Jahre 1954 waren in der Kartei etwa 10 Millionen Personen registriert.

Obwohl Grundlage der Tätigkeit des MBP die Agentenberichte waren, nutzte es auch „unpersönliche Informationsquellen“, wie z.B. Observation, geheime Hausdurchsuchung, Postkontrolle (Das UB fing damals u.a. ca. 20% zufällig ausgewählte Briefe ab.), Abhören von Telefonen (PT) und Räumen (PP) sowie Kameraüberwachung (PF). Henryk Dominiczak behauptet, schon in den 50er Jahren seien relativ oft telefonische Abhörgeräte zum Einsatz gekommen. Davon abgesehen, daß zu dieser Zeit nur ein sehr kleiner Teil der Bevölkerung Fernsprecher besaß, muß gesagt werden, daß der UB noch nicht über ausreichende technische Mittel verfügte, die ihm eine flächendeckende Telefonüberwachung ermöglicht hätten. Wie „W. M. Alexander“ überzeugend nachweist, waren selbst in den 60er Jahren die entsprechenden technischen Möglichkeiten des Ressorts sehr begrenzt. Das Abhören von Wohnungen war in den 50er Jahren technisch noch komplizierter und wurde deshalb auch seltener angewendet als die telefonische Überwachung.³²

Anfänge der Liberalisierung 1954-1956

Die Ursprünge und wirklichen Ursachen des von oben gesteuerten und zweifellos mit den Wandlungen in der Sowjetunion nach dem Tod Stalins verbundenen

Liberalisierungsprozesses in der VRP sind noch zu großen Teilen ein Rätsel. Am 5. Dezember 1953 stellte sich der stellvertretende Direktor des X. Departements, Obstlt. Józef Światło, nachdem er eine Dienstreise nach Berlin ausgenutzt hatte, dem amerikanischen Geheimdienst zur Verfügung. Als eigentliche Motivation für diesen Schritt wird oft suggeriert, er habe die bevorstehenden Veränderungen gehaut, insbesondere, daß die ganze Schuld auf etliche Spitzenfunktionäre der Sicherheit mit jüdischer Abstammung abgewälzt werden sollte, und sich selbst in Sicherheit gebracht. Auf jeden Fall ist es merkwürdig, daß drei Monate später - als man noch nicht wußte, daß Światło übergelaufen war, sondern dachte, er sei entführt worden - plötzlich der Direktor des Ermittlungsbüros Rózański aus dem MBP entlassen, und im November 1954 sogar inhaftiert wurde. Bereits im Juni 1954 wurde das ganze X. Departement mit einem lakonischen Geheimbefehl aufgelöst, und etwas später - durch Zusammenschluß - auch das in der Bevölkerung besonders verhaßte V. Departement im III. Departement „verborgen“. Auch wurde eine gewisse Reduzierung des Mitarbeiterstammes (um 3.000 Personen) vorgenommen und mit dem Verwischen der Spuren das MBP besonders belastender Vorgänge begonnen, u.a. wurden etwa 30 Säcke mit Unterlagen des X. Departement verbrannt und Tonbandaufzeichnungen gelöscht.

Ein wirkliches Erdbeben lösten jedoch die aufsehenerregenden Enthüllungen Światłos aus, die seit September 1954 von RFE in mehrstündigen Sendungen auf polnisch übertragen wurden. Im Ergebnis wurde u.a. eiligst das MBP liquidiert und am 7. Dezember 1954 an dessen Stelle zwei getrennte Ressorts geschaffen - zum einen das von Władysław Wicha geleitete MdI, dem MO, ORM, WOP und KBW sowie der Strafvollzug unterstanden, zum anderen

³² Z. Błażyński, a.a.O., passim; W. M. Alexander, a.a.O., S. 83-88, 140-141, 154, 157; Teczek, S. 203-204, 235, 252-254, 257-265, 270; H. Dominiczak, a.a.O., 24-30, 36-38, 45-46, 49, 51-52, 69, 116.

das Komitee für öffentliche Sicherheit. An dessen Spitze trat der Apparatschik Włodzimierz Dworakowski, und als seine Stellvertreter wurden der bisherige Leiter der für Sicherheitsfragen zuständigen ZK-Abteilung Administration, Antoni Alster, der eigentlich auch aus dem Parteiapparat stammende Jan Ptasiński sowie als Spionagechef Witold Sienkiewicz benannt. Im Aufbau unterschied sich das Komitee nicht sonderlich vom ehemaligen Ministerium, allerdings wurde z.B. das Büro für Funktionsangelegenheiten aufgelöst, dessen Mitarbeiter wieder zur Kaderabteilung zurückkehrten. Auch wurden 126 weniger wichtige Kreisämter für öffentliche Sicherheit liquidiert und an deren Stelle stark reduzierte Dienststellen für Sicherheit gebildet. Trotzdem hatte das Komitee immer noch 28.000 hauptamtliche Mitarbeiter.

Kurze Zeit später, nach Bekanntwerden des Geheimreferates von Chruščev auf dem XX. Kongreß der KPdSU, wurde mit Edmund Pszczółkowski ein anderer Apparatschik zum Vorsitzenden des Komitees ernannt, während Dworakowski und Ptasiński abberufen wurden. Darüber hinaus nahm eine Sonderkommission des Politbüros ihre Arbeit auf, die die Tätigkeit des Sicherheitsapparates überprüfen sollte. Von Anfang an bemühte man sich, die Ermittlungsverfahren so zu lenken, daß die Verantwortung für die Verbrechen des MBP auf nur einzelne, ausgewählte Personen abgeschoben werden konnte (vor allem auf Roman Romkowski, Anatol Fejgin, Józef Światło, Józef Różański, Adam Dusza, Jerzy Kaskiewicz, Jerzy Kędziora, Jan Kieres), die überwiegend aus dem Ermittlungsbüro und dem ehemaligen X. Departement kamen. Nicht verhaftet wurde der ehemalige Minister Stanisław Radkiewicz, der als Minister für Staatsgüter politisch in Rente geschickt wurde.

Im Laufe der Zeit wurde auch der für das Denken im Sicherheitsressort wichtige

Schlüsselbegriff des „Klassenfeindes“ überprüft und als Resultat im Mai 1955 beschlossen, aus der Zentralkartei etwa 2,5 Millionen Personenkarten zu entfernen. Manche solcher abgeschaffter Personenkategorien (z.B. gemeine Soldaten der AK) wurden zwar nicht mehr erfaßt, jedoch die betreffenden Materialien nicht vernichtet, sondern für die Zukunft aufgehoben.³³

Der Polnische Oktober 1956

Die immer größere Unzufriedenheit der Gesellschaft, die durch die Scheinreformen und die begrenzte Liberalisierung noch weiter anstieg, verbunden mit dem sich hinter den Kulissen abspielenden Kampf innerhalb der Machtelite, resultierte Ende 1956 in jenem gewaltigen Prozeß, der unter dem Namen „Polnischer Oktober“ allgemein bekannt geworden ist. Der Zorn der Bevölkerung - allerdings in beträchtlichem Maße gebändigt von der Angst vor einer sowjetischen Intervention - richtete sich in erster Linie gegen die Staatssicherheit. Sowohl die enorme Autorität von Gomułka, der wie es damals schien³⁴ - direkt aus dem Gefängnis wieder zum I. Sekretär der Partei wurde (angeblich gegen den Willen Moskaus), als auch die offene Unterstützung, die ihm vom desorientierten, tatsächlich erst am 28. Oktober 1956 freigelassenen Primas Stefan Wyszyński zuteil wurde, ermöglichten jedoch den Kommunisten, die für sie schwersten Momente zu überleben und die von der Gesellschaft geforderten Reformen auf ein Minimum zu reduzieren. Dies gilt auch im Bereich des Sicherheitsressorts.

³³ S. Teczek, S. 268-269; Dominiczak, a.a.O., S. 28-33, 50, 112-116, 121.

³⁴ In Wirklichkeit war Gomułka bereits kurz nach der MBP-Auflösung Ende 1954 aus der Spezialhaft in Miedzeszyn bei Warschau insgeheim entlassen worden und hatte sich bereits spätestens seit der ersten Hälfte des Jahres 1956 intensiv auf die Wiederübernahme der Parteiführung vorbereitet.

Am 13. November 1956 erschien das Dekret über die Organisation der Staatsführungsorgane, kraft dessen das Komitee für öffentliche Sicherheit liquidiert wurde. Danach sollte sich nur das Ministerium des Innern mit Fragen der Staatssicherheit befassen, auf den unteren Ebenen sollten die Amtsgeschäfte von den Wojewodschafts- und Kreiskommandanturen der Bürgermiliz (KWMO und KPMO) geführt werden. Das sich in den Sicherheitsdienst (SB) umwandelnde bisherige Sicherheitsamt (UB) wurde in aller Stille dem MdI angeschlossen, an dessen Spitze der von fünf Stellvertretern unterstützte Władysław Wicha blieb. Die SB wurde stark (auf 16.000 Mann) reduziert und überlebte in ihrem Grundstock unverändert bis zum Jahr 1990. Die SB umfaßte: Departement I (Spionage), Departement II (Gegenspionage) und Departement III, das den ganzen Rest (vor allem jedoch die politische Opposition und die katholische Kirche) umfaßte. Daneben gab es 5 einem Department gleichgestellte Büros: Operativtechnik, Ermittlungsbüro, „A“ (Chiffren), „B“ (Observation) und „W“ (Postkontrolle).

An der Spitze der KWMO sowie KPMO standen entsprechend die Wojewodschafts- bzw. Kreiskommandanten mit zwei Stellvertretern jeweils für die MO und für die SB. Da die SB-Funktionäre nur dem für sie zuständigen Stellvertreter unterstanden, war eine weitgehende Autonomie der SB-Einheiten gewährleistet. Auf der Wojewodschaftsebene entsprachen den Departements die Abteilungen (II. und III.), Spionage existierte nur in der Zentrale, den Büros selbständige Sektionen. In den Kreisen bestanden nur 2 Referate (I. - Gegenspionage und II. - staatsfeindliche Tätigkeit).

Nach dem Oktober 1956, als Gomułkas Position gefestigt war und er nicht mehr auf gesellschaftliche Unterstützung zur Durchsetzung seiner politischen Ziele angewiesen war, zerstreuten sich die Hoffnungen auf eine ernsthaftere Ab-

rechnung mit der unrühmlichen Vergangenheit Volkspolens. Obwohl intern die Zahl der vom Sicherheitsressort ohne jegliches Strafverfahren Ermordeten auf 30.000 Personen eingeschätzt wurde, mußten sich letzten Endes nur 3 ausgewählte Spitzenfunktionäre des MBP vor einem Gericht verantworten: Romkowski, Fejgin und Różański. Am härtesten traf es den zu 15 Jahren Haft verurteilten stellvertretenden Minister. Höherstehende Funktionäre, wie Berman, Radkiewicz und Mietkowski wurden nur mit dem Relegieren aus der Partei bestraft.³⁵

Die sowjetischen Berater im MBP

Betrachtet man die Entstehungsgeschichte des Terrorapparats Volkspolens, dessen Kern ja das MBP bildete, wird klar, daß es sich um ein wirkliches Kind des bolschewistischen Systems in Rußland handelte und in diesem Zusammenhang die sowjetischen „Berater“ ein ganz normales Element dieses Systems waren. Sie schufen es von Grund auf und kontrollierten es im weiteren „beratend“. Unstrittig ist, daß alle strategischen Entscheidungen im Ministerium auf sie zurückgingen, einschließlich solcher über Verhaftungen hochrangiger Persönlichkeiten. Offiziell bat die Provisorische Regierung erst im Januar 1945 die sowjetische Regierung um die Entsendung von „Beratern“, obgleich die gesamte Aufbauphase der vorangegangenen Monate selbstverständlich bereits unter sowjetischer Regie lief.

Der erste von ihnen war der spätere KGB-Chef Gen. Ivan Serov, der spätestens seit 1939 auf die „polnische Frage“ spezialisiert war. Er war für den Katyń-Mord im Jahre 1940 mitverantwortlich und nahm 1945 unter dem Decknamen „Ivanov“ an den Verhandlungen und der bereits erwähnten Entführung von 16 Führern des polnischen Untergrundes

³⁵ S. Alexander, a.a.O., S. 144; Teczki, S. 270; Dominiczak, a.a.O., S. 33-34, 119-121.

teil. Seine Nachfolger waren Selivanowskij, Dawydov und Lalin. Letzterer verfügte Ende der 40er Jahre in seinem Sitz an der Koszykowa-Straße in Warschau über 52 Mitarbeiter. „Berater“ gab es zudem bei den Direktoren der einzelnen Departements der Zentrale, bei den WUBP-Chefs sowie bis 1947 auch bei den PUBP-Vorstehern. Die „Berater“ verfügten über eine eigene Agentur in der polnischen Gesellschaft, selbstverständlich auch innerhalb des Sicherheitsapparates. Sie bekamen ihre Weisungen direkt von Berija und möglicherweise auch von Stalin. Ihre Einschätzungen mußten von allen berücksichtigt werden, bis hin zum Minister Radkiewicz. Auch nach Auflösung des MBP und der Schaffung des Komitees für öffentliche Sicherheit Ende 1954 (analog zur Heraustrennung des KGB aus dem sowjetischen MVD einige Monate zuvor) behielt der neue sowjetische Berater Ewdochimenko seinen entscheidenden Einfluß auf den Sicherheitsapparat.

Die mit dem alten Regime in Polen verbundenen Historiker und Journalisten behaupteten, alle sowjetischen „Berater“ hätten infolge der Oktober-Ereignisse 1956 Anfang 1957 Polen endgültig verlassen. Wenn es auch wirklich so ausgesehen haben mag (was zu bezweifeln ist), kehrten sie nichtsdestoweniger kurze Zeit später wieder zurück. Nur wurden sie nach 1956, als sie in der Regel nur noch in der Zentrale und hier besonders im Spionagebereich vertreten waren, vor der Gesellschaft wie den einfachen SB-Funktionären besser als in der vergangenen Phase verborgen.³⁶

Andere Geheimdienste

Ist unser derzeitiges Wissen vom MBP schon bescheiden, so verfügen wir hinsichtlich der anderen VRP-Geheimdienste während der Jahre 1944

bis 1956 über noch weniger Informationen. Das, was das MBP für die Zivilbevölkerung war, sollte eigentlich für Soldaten und ihre Familien die Hauptverwaltung für Information (GZI; Gegenespionage) des WP sein. Im Laufe der Zeit weitete die berühmte „Militärinformation“ ihren Tätigkeitsbereich aber auch auf nur indirekt mit der Armee verbundene Personen aus. Ihre Wurzeln gleichen denen des MBP - auch ihr erster Kaderstamm kam aus den NKVD-Spezialkursen in Kujbyšev. Es verwundert also nicht, daß die in der Sowjetunion geschaffenen Anfänge einer künftigen kommunistischen polnischen Armee, die I. Tadeusz-Kościuszko-Division (nach ihrem Kommandeur auch Berling-Armee genannt), die im Oktober 1943 erstmals in die Kämpfe mit eingriff, von Anfang an auch über eine Informationsabteilung verfügte. Analoge Abteilungen, die vom NKVD-General Sukov betreut wurden, der offiziell als Bevollmächtigter vom Minister für Nationale Verteidigung auftrat, entstanden dann in jeder Division des WP, und die sog. Bevollmächtigten für Information gab es bis hinunter auf die Ebene eines selbständigen Bataillons. Von 1946 bis 1956 arbeitete die Offizierschule der Militärinformation in Mińsk Mazowiecki, die anfangs jährlich zwei Bataillone und seit 1953 drei Bataillone (insgesamt 3000 Hörer) ausbildete. Das Agenturnetz der Militärinformation entwickelte sich sehr schnell. Während es noch im Jahre 1949 nur 7.000 Personen zählte, waren es drei Jahre später schon 23.000. 1955 betrug ihre zahlenmäßige Kaderstärke etwa 5.500 Operativoffiziere und noch einmal soviel in den rückwärtigen Diensten.

Die Militärinformation erlangte in der polnischen Gesellschaft einen ähnlich fragwürdigen Ruhm wie der UB. In der Periode, als Oberst Stefan Kuhl ihr vorstand (Mai 1947 - Juni 1950), bereitete sie die berühmte Sache des Generals Tatar vor, der angeblich im Auftrag der

³⁶ S. Teczek, S. 203; H. Dominiczak, a.a.O., S. 39.

Exilregierung in London eine Militärverschwörung geleitet hatte. Die Angelegenheit endete mit Todesurteilen gegen 20 hochrangige Offiziere der polnischen Armee. Bis zu ihrer Auflösung im Jahre 1955 soll an ihrer Spitze dann der NKVD-Offizier Oberst Voznesenskij gestanden haben.

Mit Ministerratsbeschluß vom 3. September 1955 wurde die Militärintormation ein Bestandteil der Inneren Truppen (WW) des Komitees für öffentliche Sicherheit. Es ist nicht auszuschließen, daß dieser Schritt angesichts der bevorstehenden Wandlungen im Lande das Ziel hatte, sie dem Zorn der Bevölkerung zu entziehen. Jedenfalls wurde nach dem Oktober 1956 kein Strafprozeß gegen ehemalige Mitarbeiter der Militärintormation angestrengt; sie selbst lebte schnell in Gestalt des Militärischen Innendienstes (WSW) wieder auf. Als am 27. Juni 1957 Stefan Kuhl verhaftet wurde, war er dank der Intervention des eng mit Gomułka verbundenen Verteidigungsministers Marian Spychalski noch am selben Abend wieder auf freiem Fuß.

Über die Struktur und die Tätigkeit der VRP-Militärspionage in den Jahren 1944-56 ist bis heute leider überhaupt nichts bekannt.³⁷

2. Die „kleine Stabilisierung“ unter Gomułka 1957-1970

Die im Oktober 1956 erweckten und mit der offiziellen Verdammung des Stalinismus durch die neue Macht besiegelten Hoffnungen der Gesellschaft wurden während des Jahres 1957 völlig fallengelassen. Die damals entstandenen Sozialstrukturen, wie z.B. hunderte Diskussionsklubs, starben im Laufe der Zeit selbst aus bzw. wurden auf administrativen Wegen durch die Behörden

liquidiert. Relativ lange (bis Anfang 1962) überlebte der „Klub des Krummen Kreises“ (KKK), in dem sich viele oppositionelle Intellektuelle konzentrierten und das ein gutes Werkzeug einer der um Macht kämpfenden Cliquen innerhalb der PVAP zu sein schien. Der innerparteiliche Kampf verschärfte sich Mitte der 60er Jahre erheblich, als die vom Innenminister Mieczysław Moczar geleitete sog. „Partisanenfraktion“ hervortrat. Deren Hauptfeind waren die sog. „Revisionisten“ (meistens jüdischer Abstammung), die zum größten Teil während des II. Weltkrieges nicht im Lande geblieben, sondern nach Rußland gegangen waren. Vor dem Hintergrund dieser Auseinandersetzungen im Apparat, die mit dem zeitweiligem Sieg Moczars endeten, müssen die Ereignisse vom März 1968 gesehen werden, als es zu massenhaften Protestaktionen der Studenten in allen akademischen Zentren Polens kam, in deren Ergebnis sich die ersten Keime der neuen Opposition gegen das System herauszubilden begannen. Die wenig später durch plötzliche Preiserhöhungen für Nahrungsmittel hervorgerufenen gesellschaftlichen Unruhen, die kurz vor Weihnachten 1970 mit dem blutigen Eingreifen des Militärs an der Küste endeten, brachten neben dem Tod von Dutzenden Menschen auch einen Austausch der Führungsgruppe mit sich: Der alte marxistische Dogmatiker Gomułka wurde durch Edward Gierek, einen „weltoffenen Technokraten“ aus Oberschlesien, ersetzt.

Strukturelle Entwicklung des Mdi

Die Entstehung der SB im Jahre 1956, als stark reduzierte und im Mdi bzw. auf der unteren Ebene in den KWMO „verborgene“ Staatssicherheit, brachte allerhand Neuerungen in der Tätigkeit der Sicherheitsorgane in Polen mit sich. Im Ressort übernahm bald der „klassische Sicherheitsmann“ und als ehemaliger kommunistischer Partisanenkämpfer auch eng mit Gomułka verbundene stellvertretende

³⁷ S. Alexander, a.a.O., S. 139-140, 148; Teczeki, S. 196, 200-201; Dominiczak, a.a.O., S. 16, 32-33.

Innenminister Mieczysław Moczar die Führung. Ihm unterstanden u.a. Spionage und Gegenspionage (Departement I-II) sowie die wichtigsten Büros („A“, „T“ und Ermittlungsbüro).

Moczar sollte vom aus dem ZK delegierten, mit den „Revisionisten“ verbundenen Apparatschik jüdischer Herkunft Antoni Alster kontrolliert werden, dem das größte und wichtigste Departement III sowie u.a. die Büros „B“ und „W“ unterstellt wurden. Über eine wesentlich geringere Macht verfügte der mit denselben Kreisen wie Alster verbundene Stellvertreter des Ministers Juliusz Hibner (KBW, WOP inklusive eigener WSW), während der Einfluß zweier weiterer Vizeminister (Stefan Antosiewicz und Zygfryd Sznek) nur noch pure Illusion war. Die innerparteilichen Kämpfe und Abrechnungen, die ihre Wurzeln in der Kriegszeit und besonders in den Jahren 1953-56 hatten, endeten mit dem Sieg von Moczar, der am 12. Dezember 1964 zum Minister des Innern ernannt wurde, während Hibner und Alster das Ressort schon 1960 bzw. 1962 verlassen mußten.

An die Spitze des am stärksten ausgebauten III. Departements, das in sich praktisch den etwas verminderten Kaderstamm von ehemals 9 Departements des MBP bzw. des Komitees für öffentliche Sicherheit zusammenfaßte, wurde der alte UB-Funktionär aus der Radkiewicz-Zeit Oberst Zbigniew Paszkowski gestellt. Ihm unterstanden 7 Abteilungen, die als Referate ihre Entsprechungen in den KWMO hatten: I - analytische Tätigkeit, II - Bekämpfung von Terror und organisierter staatsfeindlicher Tätigkeit; III - Bekämpfung ideologischer Subversion, darunter RFE; IV - Bekämpfung revisionistischer und liberaler Tendenzen in der Partei, Schutz vor Subversion durch das politische Exil (darunter die Zeitschrift „Kultura“); V - Bekämpfung der katholischen Kirche; VI - Schutz der Landwirtschaft, Fischerei,

Schifffahrt und der Außenhandelsunternehmen; VII - Schutz der Schlüsselzweige der Volkswirtschaft, des Fernmeldewesens und der Forschungszentren.

Die erdrückende Mehrheit der hauptamtlichen Mitarbeiter bildete der alte, noch im Kampf gegen den „reaktionären Untergrund“ nach Kriegsende bewährte Kaderstamm, der seine Erfahrungen unter der Betreuung der NKVD-Offiziere machen konnte. Die Parteimitgliedschaft im Staatssicherheitsdienst wuchs nach 1956 auf bis zu 98%. Auch zur Frage des Bildungsniveaus der Sicherheitsfunktionäre änderte sich die Einstellung der Ressortführung. In den 60er Jahren wurden hunderte von geschlossenen Grund- und Oberschulen geschaffen, in denen die zahlreichen Halbanalphabeten in den Diensten der Sicherheit ihre Bildungsmängel beheben sollten. Kandidaten für Offiziersposten im MdI sollten fortan einen Oberschulabschluß vorweisen können. Gleichzeitig wurde die atheistische Agitation sehr stark ausgebaut, da davon ausgegangen wurde, daß „Relikte religiöser Weltanschauung“ besonders bei denjenigen Funktionären erhalten geblieben waren, die aus dem ländlichen Milieu stammten.

Als neue Methode der Sicherung enger Beziehungen zu Moskau galt, die besten Funktionäre zum Studium oder zur Weiterbildung an die KGB-Hochschule in Moskau zu schicken, was gleichzeitig der weiteren fachlichen Qualifizierung der Kader diene.

Am 15. Juni 1962 wurde ein neues, IV. Departement gebildet, das sich auf die Bekämpfung religiöser Organisationen und Bewegungen, vor allem aber der katholischen Kirche, spezialisierte. An seine Spitze trat mit dem ehemaligen stellvertretenden Direktor des III. Departements Oberst Stanisław Morawski ein alter Sicherheitsmann, der seinerzeit schon an der Verhaftung von Primas Wyszyński beteiligt war. Ihm unterstanden folgende Abteilungen: I - Ordens-

brüder; II - römisch-katholische Vereine;
 III - nichtrömisch-katholische Kirchen
 und Religionsverbände.

Im Jahre 1965, 20 Jahre nach Kriegsende, entschloß sich die Parteiführung schließlich zur Auflösung der nach dem Muster der Inneren NKVD-Truppen geschaffenen KBW. Sie wurden jedoch nicht vollständig liquidiert: Aus den im Dienst gehaltenen 6.000 Soldaten wurden wenig später die Einheiten der Weichseltruppen (NJW) gebildet, deren Bedeutung die Machthaber erst während der nachfolgenden gesellschaftlichen Unruhen der Jahre 1968, 1970, 1976 und 1980-81 richtig zu würdigen wußten. Im Ergebnis des politischen Kampfes der Gegner des immer stärker werdenden Moczar wurde jedoch gleichzeitig die WOP aus der Zuständigkeit des MdI herausgenommen und dem Verteidigungsministerium unterstellt. Da die Überwachung des Grenzverkehrs aber in der Zuständigkeit des MdI lag, wurden damals innerhalb des MdI die spezielle Verwaltung für die Kontrolle des Grenzverkehrs (ZKRG) und als ihre Entsprechungen die Abteilungen für die Kontrolle des Grenzverkehrs (WKRG) bei den KWMO geschaffen. Die MdI-Struktur sah also im Jahre 1966 wie folgt aus:

Minister - Mieczysław Moczar;

stellvertretende Minister - Franciszek Szlachcic, Tadeusz Dryzdek, Kazimierz Świtała, Zygfryd Sznek, Ryszard Dobieszak;

Generaldirektoren - Waław Komar (Truppen), Ryszard Matejewski (SB);

Hauptkommandantur der Bürgermiliz (KGMO): Tadeusz Pietrzak (Oberkommandierender) und Franciszek Jóźwiak, S. Marczewski (stellvertretende Oberkommandierende);

Büro des Ministers - stellvertretender Direktor Marian Janic;

Hauptinspektion des Ministers (GIM) - Dir. S. Kończewicz;

Departement I (Spionage) - Dir. Henryk Sokolak, stv. Dir. E. Pękala und Mirosław Milewski;

Departement II (Gegenspionage) - Dir. Mikołaj Krupski, stv. Dir. Henryk Żmijewski und B. Marczak;

Departement III (Opposition) - Dir. Henryk Piętek, stv. Dir. J. Pielasa und A. Malik;

Schulungs- und Kaderdepartement - Dir. Teodor Mikuś;

Finanzdepartement - Dir. F. Goldstain;

Sozial- und Verwaltungsdepartement - Dir. Zygmunt Orłowski;

Investitionsdepartement - Dir. S. Kłosiewicz;

Ermittlungsbüro - Dir. Józef Chomełowski;

Büro „A“ (Chiffren) - Dir. Bonifacy Jedynak;

Büro „B“ (Beobachtung) - Dir. nicht bekannt;

Büro „C“ (Archiv) - Dir. Jan Zabawski;

Büro „T“ (Operativtechnik) - Dir. Stanisław Łyczkowski;

Büro „W“ (Postkontrolle) - Dir. Henryk Palka;

Paßbüro - Dir. Idzi(?) Bryniarski;

Büro zum Schutz der Regierung - Dir. Jan Górecki;

Verwaltung für Kontrolle der Grenzverkehrs (ZKRG) - Dir. Eugeniusz Dostojewski;

Verwaltung Fernmeldewesen - Dir. S. Hermeliński;

Verwaltung Spezialtechnik - Dir. R. Pieczyński;

Verwaltung Versorgung - Dir. Jan Lech;

Verwaltung Transport - Dir. A. Oberchardt;

Verwaltung Administration/ Geschäftswesen - Dir. T. Czubak;

Zentralverwaltung Gesundheitsdienst - Chef T. Tymicki;

Ressortparteiorganisation - Sekretär H. Majchrzycki;

Einheiten der Weichseltruppen (NJW)

MdI-Schulen in Szczytno, Legionowo und Stupsk.

Im Jahre 1969 - am Ende der Phase der „kleinen Stabilisierung“ - hatte die MO eine Stärke von 61.400 Milizsoldaten (also mehr als in der Stalin-Zeit!), während der Sicherheitsdienst mit 16.000 Mitarbeitern quantitativ auf dem Stand von 1956 blieb. Die dem MdI unterstellte ORMO allerdings war auf 300.000 Mitglieder angewachsen. In MO und SB zusammen betrug der Anteil der Parteimitglieder 81%.³⁸

Agenturnetz und Tätigkeit

Über die MdI-Agentur in den 60er Jahren ist noch nicht viel bekannt. Nach 1956 wurde ihre Bezeichnungssystematik vereinfacht, indem die Begriffe „Informant“, „Agent“ und „Resident“ durch den „Geheimen Mitarbeiter“ (TW) ersetzt wurden. Die sich auf nur gelegentlich informierende Personen beziehende Kategorie „Bürgerkontakt“ wurde jedoch beibehalten. Primitive Gewalt als Methode der Agentenwerbung war nicht mehr üblich, wenn auch auf die Verwendung kompromittierender Materialien zwecks Nötigung zur Zusammenarbeit selbstverständlich nicht verzichtet wurde. Insgesamt wurde jedoch mehr Wert auf Qualität als auf Quantität gelegt. Nach „W. M. Alexander“ gab es in einer eine halbe Million Einwohner zählenden Stadt (wahrscheinlich ist Krakau gemeint) damals 2.500 Agenten (darunter 1.200 - MO, 1.000 - SB, der Rest verteilte sich auf andere Dienste). Um die Operativmaterialien effektiver zu verwalten und unnötige Doppelarbeit der unterschiedlichen VRP-Geheimdienste in denselben

Bereichen zu vermeiden, wurde 1964 im MdI das einem Departement gleichwertige Büro „C“ geschaffen, das auch auf unterer Ebene seine Entsprechungen hatte. Die Aufgabe des Büros bestand einerseits in der Erfassung aller Personen, an denen das MdI, die WSW und die Verwaltung II des Generalstabes der Polnischen Armee (Zarząd II Sztabu Generalnego WP - Militärspionage) Interesse hatten, sowie andererseits in der Führung der Kartei der SB-Agenten und der Kartei Operativvorgänge des Ressorts. Die Bestände des Büros „C“ bildeten seitdem die Grundlage für die Arbeit der SB-Offiziere. Ins Archiv gingen nur die Unterlagen abgeschlossener Vorgänge, während die Arbeits- und Personalakten der noch aktiven Geheimen Mitarbeiter bei ihren Führungsoffizieren verblieben.

In der operativen Arbeit des Ressorts wurden natürlich weiter sowohl „persönliche“ (Informanten) als auch „unpersönliche“ (Abhören, Foto- und Filmüberwachung, Observation, geheime Hausdurchsuchung) Quellen verwendet. Letztere wurden durch das Büro „T“ beschafft, das 1965 folgende Abteilungen besaß: I - Telefonabhören; II - Raumabhören mit Ausnahme von Hotels und diplomatischem Personal; III - Raumabhören von Hotels und diplomatischem Personal; IV - Kameraüberwachung; V - Fälschungsabteilung; VI - Operativchemie und Gutachten; VII - Installation von Zimmerabhörgeräten; VIII - technische Versorgung; IX - technische Betreuung und Reparatur der Geräte; - und schließlich noch zwei selbständige Sektionen: „S“ - Herstellung pharmakologischer Mittel für Operativzwecke sowie „C“ - Werkstätten und Finanzen. Die Ressourcen des Büros „T“ durften sowohl MO und SB, als auch Militärspionage und Gegenspionage in Anspruch nehmen. Mit der Postkontrolle beschäftigte sich das weiter ausgebauten Büro „W“, dem ausgewählte Postämter in ganz Polen zu

³⁸ S. Teczek, S. 272; Dominiczak, a.a.O., S. 119-140; 160.

seiner Verfügung standen. Wegen der rapide ansteigenden Zahl der Postsendungen war es aber zu einer totalen Kontrolle nicht imstande. Von den aus der Bundesrepublik nach Polen aufgegebenen Postsendungen wurden damals z.B. „nur“ 30% überprüft.

Trotz aller vollmundigen Erklärungen im Jahre 1956 verzichtete das Ressort selbstverständlich nicht auf die Überwachungs- sowie Werbungsmöglichkeit unter den Inhaftierten. Obwohl der Strafvollzug vom Justizministerium übernommen wurde, gab es in jedem Gefängnis eine sog. Überwachungsabteilung, die sich aus nominell im Justizministerium beschäftigten hauptamtlichen Mitarbeitern des MdI zusammensetzte. Ähnlich sah es im Außenministerium und allen Außenhandelszentralen aus, die die Domäne vom I. Departement (Spionage) waren.

Die schlimmsten Formen von Rechtsverletzung durch das MdI, darunter die Liquidierung vermeintlicher oder wirklicher Feinde in der Gesellschaft bzw. auch in den eigenen Reihen, sind wahrscheinlich nie durch entsprechende Quellen verifizierbar. Nach Aussagen ehemaliger SB-Funktionäre existierte eine spezielle Liquidationsgruppe beim I. Departement und zusätzlich eine noch geheimere „Liquidationsgruppe der Liquidationsgruppe“. Als etwa 1970 infolge der Dezember-Ereignisse an der Ostseeküste das spezielle, bereits vorher insgeheim von der Hauptinspektion des Ministers vorbereitete „System MOB“ (Mobilmachung) in Gang gesetzt wurde, soll neben einer Liste mit zu verhaftenden und zu internierenden Personen auch eine Liste aufgetaucht sein, die nur zwei Namen führender Intellektueller enthielt: Stefan Kisielewski und Paweł Jasienica, die liquidiert werden sollten.³⁹

³⁹ S. Alexander, a.a.O., S. 12, 60, 151; Teczeki, S. 139, 142-143, 145; Dominiczak, a.a.O., S. 144, 146, 159.

Andere Geheimdienste

Sehr wenig Informationen liegen für diese Zeit hinsichtlich der Arbeit der anderen VRP-Geheimdienste vor, insbesondere was Militärspionage sowie -Gegenspionage betrifft. Erstere war beim Generalstab als dessen II. Verwaltung angesiedelt. Mit Sicherheit war sie sehr eng mit ihrem sowjetischen Pendant GRU verknüpft und benutzte für ihre Operativarbeit u.a. die Militärattachéstellen bei den VRP-Botschaften. Bekannt ist z.B., daß der Mitarbeiter der VRP-Botschaft in London, Jan Majewski, der notabene bis zum Jahr 1992 Staatssekretär im Außenministerium war, in den 60er Jahren unter dem Vorwurf der Spionage aus Großbritannien ausgewiesen wurde.

Die stalinistische, 1955 ins Komitee für öffentliche Sicherheit eingegliederte Militärinterinformation lebte, wie erwähnt, schnell in Gestalt der WSW wieder auf. Ihren Grundstock bildeten die dem Verteidigungsministerium unterstellten WSW, in deren Rahmen u.a. die Militärgendarmerie und die klassische Gegenspionage koexistierten. Die anderen, erheblich kleineren WSW arbeiteten innerhalb der KBW und später der NJW des MdI. Wie die komplizierte Zuständigkeitsstruktur zwischen den beiden, auf Armee und Sicherheit aufgesplitteten WSW sich gestaltete, ist nicht bekannt.

Über eine eigene Agentur unter der Grenzbevölkerung verfügte die Verwaltung Aufklärung der WOP, die seit 1965 zum Zuständigkeitsbereich des Verteidigungsministeriums gehörte.⁴⁰

3. Die „verlorene“ Dekade Giereks 1971-1980

Die neue politische Elite mit Edward Gierek an der Spitze, die zur Macht kam, indem sie zynisch den blutig niedergeschlagenen Arbeiterprotest ausnutzte

⁴⁰ A. Zybortowicz, a.a.O., S. 47, 55-56.

(und womöglich sogar zuvor zu diesem Zweck provozierte), formierte sich schon 1971, als der mittlerweile zum Politbüro-Mitglied aufgestiegene Moczar an den Rand gedrängt wurde. Gefestigt wurde sie unter anderem auch nach dem geheimnisvollen Tod von Wiesław Ociepka bei einem Flugzeugunglück am 28. Februar 1973, als an die Spitze des Innenministeriums mit Stefan Kowalczyk ein Vertrauter Giereks gestellt wurde. Der Prozeß der Übernahme von Schlüsselstellungen im Staat durch die „schlesischen Kumpel“ war damals von einem gewissen Erfolg gekrönt. In der Détente-Zeit hatte Gierek keine größeren Probleme, beträchtliche Kredite aus dem Westen zu erhalten, die im überwiegenden Maße bei Fehlinvestitionen vergeudet wurden. Das Land schien einen Wirtschaftsboom zu erleben. Man begann, im größeren Umfang Autos zu produzieren, und in den Geschäften tauchten seit Jahren nicht mehr gesehene Produkte, wie Kaffee, Bananen oder Zitrusfrüchte auf. Das polnische Eldorado für westliches Geld konnte allerdings nicht allzu lange bestehen. Der Zusammenbruch kam noch in der ersten Hälfte der 70er Jahre und zeigte sich unter anderem in einem Aufstand der Arbeiter im Juni 1976, nachdem die Regierung eine drastische Preiserhöhung ankündigt hatte. Obwohl es der Staatsmacht gelang, mit Hilfe brutalen Einsatzes von MO, Staatsanwaltschaft und Gerichtsbarkeit sowie schließlich der Rücknahme der Preiserhöhungen die Proteste niederschlagen, konnte die sich immer mehr ausbreitende Oppositionsbewegung nicht mehr aufgehalten werden. Als Folge der Juni-Ausschreitungen wurde das überwiegend aus Intellektuellen bestehende Komitee zur Verteidigung der Arbeiter (KOR) gegründet, und im März 1977 nahm auch die von Anfang an für die volle Unabhängigkeit Polens kämpfende Bewegung zur Verteidigung der Menschen- und Bürgerrechte (ROPCiO) ihre Aktivitäten

auf. Bis August 1980, als landesweite Streiks die Equipe Giereks von der Erde wegfügte, wurde das Land von einer relativ großen Menge illegaler Publikationen und politischer Organisationen überschwemmt.

Strukturelle Entwicklung des MdI

Die neue Dekade begann für das Innenministerium am 30. Juli 1971 mit einer triumphalen Rückkehr der Grenztruppen (WOP) in seine Zuständigkeit, was die Auflösung der nun entbehrlich gewordenen ZKRG zur Folge hatte. Die übermächtige Angst der neuen „liberalen“ Equipe vor der polnischen Gesellschaft offenbarte sich in einem rasanten Ausbau der NJW, die bald mit 20.000 Soldaten über beinahe soviel Mann verfügte, wie die Ende 1965 aufgelösten, noch auf dem Hintergrund des Krieges entstandenen KBW. Das MdI selbst wurde ebenfalls ausgebaut und noch 1971 um zusätzliche 10.000 Planstellen vergrößert. Zugleich vollzog sich ein massiver Personalaustausch im Ressort vor dem Hintergrund der neuen politischen Lage im Lande und der Befestigung der Position der neuen Equipe von Gierek. Im Laufe des ersten Jahres ihrer Machtausübung wurden 253 leitende Stellen im MdI neu besetzt. In der Zentrale wurden parallel zu einem ständigen Wechsel auf der Ministerialebene 14 Direktoren und 23 Vizedirektoren der Departements sowie 26 Departementsleiter entlassen.

Angesichts der neuen gesellschaftlich-politischen Lage begann man mit der Neueinrichtung des wichtigsten Departements der SB - des III. Kraft Amtsverordnung 00145/71 vom 4. November 1971 wurde es folgendermaßen gestaltet:

Departementsleitung;

Inspektion bei der Departementsleitung;

Gruppe für Sonderaufgaben „Z“ (Ausarbeitung der Instruktionen im Falle eines Notstandes);

Gruppe für Sonderaufgaben „D“ (Desinformation in Oppositionskreisen);

Abteilung I - Analysetätigkeit, Ausarbeitung von Instruktionen;

Abteilung II - Bekämpfung organisierter staatsfeindlicher Tätigkeit;

Abteilung III - Bekämpfung ideologischer Subversion seitens RFE, zionistischer und nationalistischer Zentren;

Abteilung IV - Bekämpfung revisionistisch-liberaler Kreise, Infiltration von Wissenschaft, Kultur und Kunst sowie der Jugendorganisationen, Bekämpfung der Exilzeitschrift „Kultura“;

Abteilung V - Schutz der Landwirtschafts- und Lebensmittelindustrie, der Landwirtschaft, der Schifffahrt, der Fischerei und des mit ihnen verbundenen Außenhandels;

Abteilung VI - Schutz der Volkswirtschaft, des Außenhandels, des Kommunikations- und des Fernmeldewesens, der wissenschaftlich-technischen Einrichtungen und prominenter Wissenschaftskader

Zur selben Zeit ist (ähnlich wie damals auch in der DDR) eine immer enger werdende Beziehung zwischen den Leitungspositionen des MdI und der Parteiführung zu beobachten. Auf dem VIII. Parteitag in der Zeit von 8.-12. Dezember 1975 wurde Innenminister Stanisław Kowalczyk zum Politbüromitglied ernannt und fünf weitere Generale des MdI in das Zentralkomitee, die Zentrale Revisionskommission bzw. die Zentrale Parteikontrollkommission aufgenommen. Auf diese Weise dienten sie nicht nur der Partei, sondern schufen gewissermaßen selbst ihre politischen Richtlinien, ganz abgesehen vom inoffiziellen Einfluß auf das Schicksal des Staates, der ihnen durch die Leitung eines strategischen Ressorts wie das MdI gegeben war. Parallel zu dieser Entwicklung vermehrte sich die Zahl jener Funktionäre, denen die Ehre zuteil wurde, Generalsstiefel tragen zu dürfen,

was früher im Ressort eher selten anzutreffen war. Allein in den Jahren 1971 bis 1975 wurden 17 Obersten mit ihnen ausgestattet.

Einem völligen Wandel unterlag auch die Einstellung zum Bildungsniveau der MdI-Angestellten. Während in den 50er Jahren nur einige wenige stolz auf ein Abitur verweisen konnten, kam es jetzt regelrecht in Mode, sich ständig weiterzubilden, zu studieren und sogar zu promovieren - am besten jedoch innerhalb des Ressorts. Zu diesem Zwecke wurde 1972 in Warschau die Akademie des Innern gegründet, die über das Recht verfügte, Magister- und bald auch Doktordiplome auszustellen. Die schon bestehenden Schulen in Szczytno (MO) und Legionowo (SB) erhielten den Status von Hochschulen ersten Grades. Ein Jahr später wurde in Lodz das Zentrum für Offiziersausbildung des MdI gegründet, das bald in das Zentrum für Fortbildung der Führungskader umstrukturiert wurde. Zu regelrechten Universitäten für die weniger erfahrenen SB-Angestellten wurden die gesamtpolnischen Schulungskurse, die durch das Ressort an bekannten Erholungsorten als 2-4 wöchiger Ferienurlaub veranstaltet wurden. „In diesem Unterricht“, so erinnerte sich „W. M. Alexander“, „werden weder die Berufsgeheimnisse geheim gehalten noch verbirgt irgendjemand den aggressiven Charakter der operativen Unternehmungen. Terror wird als Terror benannt, Provokation als Provokation und Gesetzlosigkeit wird zur Selbstverständlichkeit.“

Im Dezember 1972 zählte das MdI insgesamt 140.948 Planstellen, darunter in der MdI-Zentrale und Hauptkommandantur der MO 8.443, in den Ausbildungsstätten des Ressorts 3.820, in der KWMO 96.042, in der WOP - 5.711, in der WSW der NJW 79. Die Besetzung der wichtigsten Ressortstrukturen sah folgendermaßen aus:

Department 1 - Dir. Oberst Józef Osek;

Departement II - Dir. Oberst Władysław Pożoga;

Departement III - Dir. Oberst Adam Krzysztoporski;

Departement IV - Dir. Oberst Zenon Goroński;

Departement für Technik (ehemaliges Büro „T“) - Dir. Oberst Stanisław Łyczkowski;

Kaderdepartement - Dir. Oberst Bonifacy Jedynak;

Departement für Schulwesen - Dir. Oberst Jerzy Rynkowski;

Departement für Materialwirtschaft -Dir. Oberst Franciszek Józwiak;

Finanzdepartement - Dir. Oberst Adam Dusza;

Investitionsdepartement - Dir. Oberst Stanisław Kotapski;

Gesellschafts- und Verwaltungsdepartement - Dir. Oberst Jerzy Zaremba;

Büro „A“ - Dir. Oberst Stanisław Siedlecki;

Büro „B“ - Dir. Oberst Lech Krawczyk;

Büro „C“ - Dir. Oberst Jan Zabawski;

Büro „W“ - Dir. Oberst Władysław Pisarek;

Ermittlungsbüro - Dir. Oberst Eugeniusz Kwiatkowski;

Büro zum Schutz der Regierung - Dir. Oberst Jan Górecki;

Büro für Informatik - Dir. Oberst Antoni Bossowski;

Paßbüro - Dir. Oberst Mieczysław Glanz;

Rechtsbüro - Dir. Oberst Leonard Łukaszuk;

Organisationsbüro - Dir. Oberst Stefan Tymczenko;

RKW-Abteilung (Funkabwehr) - Dir. Oberst Kazimierz Krawczyk;

Büro des Ministers - Dir. Oberst Józef Chomętowski;

Verwaltung Administration/ Geschäftswesen - Dir. Oberst Włodzimierz Czuba;

Akademie des Innern - Kommandant Oberst Marian Lipka;

Hochoffiziersschule Legionowo - Oberst Władysław Rutka.

Von ihren Erfolgen berauscht, setzte die Gierek-Equipe 1975 die berühmte Verwaltungsreform im Lande durch, mit deren Folgen die polnische Gesellschaft bis heute fertig zu werden hat. Ihr Wesen bestand in der Ersetzung der bisher bestehenden 17 Wojewodschaften durch 49 neue, die meist ohne Rücksicht auf irgendwelche geschichtlichen und kulturellen Aspekte und den Willen ihrer Einwohner gebildet wurden. Abgeschafft wurde die mittlere Verwaltungsebene zwischen Gemeinde und Wojewodschaft, die relativ großen Kreise. Dies hatte schwerwiegende Auswirkungen auf die Arbeit der SB, die sich gerade auf eine verstärkte Überwachung der Gesellschaft eingestellt hatte. Gemäß dem Reformgeist wurden nämlich die KPMO aufgelöst, bei denen bisher die Referate unter Zuständigkeit des SB angesiedelt waren. Obwohl 32 ehemalige KPMO ausgebaut und in den Rang einer Wojewodschaftskommandantur (KWMO) erhoben wurden, wurde jedoch die SB in beträchtlichem Maße aus diesem Bereich „herausgeworfen“.

Die letzte - noch vor dem August 1980 - vollzogene Veränderung in der Organisationsstruktur des Ressorts war die Schaffung des Departements IIIA aus den ehemaligen Abteilungen V bis VII des Departements III am 15. Juni 1979. Das neue, von Oberst Władysław Ciastoń geleitete Departement hatte die Aufgabe, die Volkswirtschaft unter anderem vor Subversion und Sabotage sowie vor „zu gesellschaftlichen Konflikten führenden Störungen“ zu schützen. Hintergrund für diesen Schritt war zweifellos die sich immer mehr verstärkende Beunruhigung

im Ressort über die angespannte politische Lage und die immer mutiger auftretende Opposition. 1978 entstanden nämlich fast gleichzeitig in Schlesien und an der Ostseeküste die ersten Zellen der Freien Gewerkschaften (WZZ), die ihre Aktivitäten vor allem auf die Arbeiter in den Großbetrieben ausrichteten.⁴¹

Agenturnetz und Tätigkeit

Anfang der 70er Jahre beschloß die Ressortleitung, die Nomenklatur verschiedener Agentengruppen zu vereinheitlichen, indem sie zu diesen Zwecken die „Instruktion Nr. 006/72 zur Arbeit des Operativdienstes“ erließ. Die Kategorie TW (Geheimer Mitarbeiter) bezeichnete die höchste Stufe - die bewußte Kooperation mit der Sicherheit. Von jedem TW, für den eine spezielle Arbeits- und Personalakte angelegt wurde, und der in der Ressortkartei (der wojevodschaflichen wie der zentralen) registriert wurde, erwartete man die Unterzeichnung einer Erklärung über die Bereitschaft zur Mitarbeit (Ausnahmen von dieser Regel waren außergewöhnlich selten). Nicht selten wurde schon bevor die SB beschloß, jemanden als einen TW anzuwerben, über ihn eine Akte angelegt und er in die Kategorie TW-k (TW-Kandidat) eingestuft. Die überwiegende Mehrheit solcher Personen hatte keine Ahnung davon, daß sich die SB für sie interessierte. Es gab jedoch auch Fälle, wo solche Personen - aus welchen Gründen auch immer - jahrelang für die SB arbeiteten und nur als TW-k geführt wurden. „In der Kategorie der bewußten Mitarbeiter stand der KO (Operativkontakt; im SB-Jargon im Sinne einer Kumpanei zwischen Partei- und Sicherheitsfunktionären auch als „Genossenkontakt“ oder „Spendierkontakt“ bezeichnet) niedriger als der TW.“ In der Regel erfaßte diese Kategorie Personen, die nur sporadisch der SB Informationen liefer-

ten und in keiner Kartei registriert waren. Da die Instruktion Nr. 006/72 untersagte, PVAP-Mitglieder als TW anzuwerben, konnten Parteimitglieder nur auf diese Weise im Ressort geführt werden. So wurde auch verfahren, wenn ein früher angeworbener Agent der Partei beitrug und die von ihm gelieferten Informationen für das Ressort noch von Bedeutung waren. Eine weitere Kategorie war der KS (Dienstkontakt). Sie erfaßte Personen, die höhere Funktionen in Staat und Gesellschaft ausübten und aufgrund ihrer Funktion die SB informieren mußten. Von ihnen mußte keine Erklärung über die Bereitschaft zur Zusammenarbeit, sondern lediglich eine Verpflichtung zur Geheimhaltung ihrer Kontakte zum Mdi unterzeichnet werden. Mit der Kategorie „Konsultant“ bezeichnete man dagegen Fachleute auf jenen Gebieten, die für die SB interessant waren, und die Auftragsberichte zu bestimmten Themen anfertigten. Jeder „Konsultant“ hatte seine eigene Akte und einen Führungsoffizier. Die stets etwas am Rande des Ressorts stehende Spionage besaß eine etwas andere Nomenklatur: Das Äquivalent für den TW war der KODI (Operativkontakt des Departements I), für „Konsultant“ der KIN (Informativkontakt des Departements I).

Eine andere Form der Mitarbeit war die Bereitstellung der Wohnung für die SB. Eine Person, die für diese Leistung eine finanzielle Vergütung erhielt, wurde als LK (Kontaktquartier) geführt. Die Entsprechung in der Spionage war ein PK (Korrespondenzpunkt). Eine solche Person empfing über ihre Wohnung die operative Korrespondenz, die sie dann umadressierte. Der SB standen neben den LK auch MK zur Verfügung, Kontaktwohnungen im Eigentum des Ressorts.

Die Anzahl der SB-Agenten hielt sich wahrscheinlich etwa auf dem Niveau der vergangenen Dekade. Henryk Dominiczak gibt eine schätzungsweise Zahl von 50.000; zu ähnlichen Schlüssen

⁴¹ S. Alexander, a.a.O., S. 177-178; Dominiczak, a.a.O., S. 239-248.

kommt man, wenn man als Grundlage den Hinweis von „W. M. Alexander“ nimmt, daß unter der Obhut eines Offiziers damals ca. 4 bis 7 TW standen. Bekannt ist beispielsweise, daß die SB in der eine halbe Million Einwohner zählenden Stadt Breslau 1974 über 1.552 Agenten verfügte, darunter 532 für die Abteilung II (Zuständigkeitsbereich des II. Departements in der Zentrale), 705 für die Abteilung III, 274 für die Abteilung IV und 38 für das Paßbüro. Schon seit langem wurden neue TW nicht mehr unter Anwendung brutaler Gewalt angeworben. Neben den zur Zusammenarbeit erpreßten oder auch solchen, die aus politischer Überzeugung dazu bereit waren, bildeten jene, die nur der politischen oder beruflichen Karriere wegen für die Sicherheit arbeiteten, eine immer größer werdende Gruppe. Oft ging es auch darum, sich im voraus völlige Straffreiheit für den Fall eines begangenen Verbrechens zu sichern oder einfach nur ums Geld.

Die operative Arbeit der SB stützte sich in immer stärkerem Maße auf solche Techniken wie das Abhören von Telefonen (PT) und Räumlichkeiten (PF) sowie die Kameraüberwachung (PP). Eine umwälzende Errungenschaft war die massenhafte Einführung telefonischer Abhöreranlagen zum Ende der Dekade, die auf der Basis des Abhörens von auf dem Funkweg empfangenen Signalen arbeiteten. Anders als bis dahin war jetzt auch eine flächendeckende Telefonüberwachung möglich. Die Bevölkerung Polens machte sich von diesem qualitativen Wandel kaum eine Vorstellung.

In der Zeit, während der dank der „Dé-tente“ die Ost-West-Kontakte belebt wurden, gewann die Mdl-Spionage eine vorher in dem Maße nicht gekannte Bedeutung. Man begegnet oft der Meinung, die polnische Mdl-Spionage, die bis zu ihrem Ende nicht wenige Erfolge vorzuweisen hatte, sei nach der I. Hauptverwaltung des KGB und der MfS-HVA

der dritte perfekt organisierte Spionageapparat der Ostblock-Staaten gewesen. Nach der Aussage eines ihrer höheren Offiziere hatte sie zwischen 600 und 1000 Mitarbeiter (sofern dies zutrifft, wäre sie beträchtlich kleiner als die MfS-HVA, ganz abgesehen von KGB-Spionage). Ihre Struktur stellte sich folgendermaßen dar:

Abteilung I - Schulungsabteilung (Leiter war über längere Zeit der spätere General und Chef der Aufklärung Jan Stowikowski, beschäftigt waren hier ca. 15-20 Personen);

Abteilung II - Bundesrepublik Deutschland;

Abteilung III - Absicherung der polnischen diplomatischen Vertretungen;

Abteilung IV - Nord- und Südamerika;

Abteilung V - Länder des deutschen Sprachraums, Skandinavien, Benelux, Frankreich;

Abteilung VI - kommunistische Staaten;

Abteilung VII - Asien, insbesondere China und Japan;

Das Departement I verfügte außerdem über eine eigene, streng geheime Schule in Warschau in der Smyczkowa-Straße.

Die Einheit, die am deutlichsten die Unterordnung der VRP-Spionage unter die Interessen der Sowjetunion veranschaulichte, war das Informationssystem Soud (poln.: PSED), dessen Zentrale ihren Sitz in Moskau hatte. Dort wurden die von allen Bruderdiensten erworbenen Informationen über Feinde des Ostblocks in der ganzen Welt gesammelt. Die Informationen wurden in Form von ins Russische übersetzten Fragebögen erarbeitet, und dann in regelmäßigen Abständen nach Moskau geschickt. Die VRP trat dem Soud gemeinsam mit der Sowjetunion, der Tschechoslowakei, der DDR, Ungarn, Bulgarien, Kuba und der Mongolei bei und unterzeichnete das entsprechende, streng geheime Abkommen darüber am 22. November 1977. Das

SOUND wurde in Polen mit der Ministerialverordnung Nr. 0011/78 vom 21. März 1978 in Kraft gesetzt.

Das Departement I galt (ähnlich wie die MfS-HVA) als das elitärste im ganzen Ministerium und wurde zugleich als das am meisten „profitable“ angesehen. Dicht dahinter folgte das Departement II, die Gegenspionage. Im Juni 1971 gab es eine erste größere Affäre innerhalb des Ressorts, die unter dem Codewort „Lagune“ (Zalew) bekannt wurde. Auf ihre Spur war der Chef der Spionage, Mirosław Milewski gekommen, der zwölf Jahre später selbst in eine ähnliche „Affäre“ wegen Veruntreuung verwickelt war, die bereits erwähnte „Eisen“-Affäre (Żelazo). Der Hauptangeklagte war der neu ernannte General und Vizeminister Ryszard Matejewski. Er war über mehrere Jahre Chef der Mdl-Spionage und Gegenspionage. Mittels seiner Macht und seines Wissens hatte er eine private Verbrechergruppe gebildet, die aus dem Westen mit operativen Methoden u.a. einige hundert Kilo Goldbarren und Schmuck ins Land geschmuggelt hatte. Neben ihm wurden u.a. zwei Vizedirektoren des Departements II, Oberst Stanisław Smolnik und Oberst Henryk Żmijewski und deren Untergebener Oberst Budzyń verhaftet, wie auch der Direktor des Büros für Wirtschaftsverbrechen bei der Hauptkommandantur der MO, Oberst Janusz Milke. Ein Teil dieser Gruppe residierte in der Mdl-Zentrale in Warschau, der andere knüpfte die Kontakte mit der Unterwelt im Ausland, u.a. in West-Berlin.⁴²

⁴² S. Alexander, a.a.O., S. 40, 45, 84-87, 120; Teczek, S. 16-19, 151-157, 162-164, 188; Grocki, a.a.O., S. 20-21, 48-49, 64-65, 91-92; Wegmann, Bodo/Tantzschner, Monika: SOUND. Das geheimdienstliche Datennetz des östlichen Bündnisystems, Berlin 1996, (Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Abt. Bildung und Forschung, Analysen und Berichte (Reihe B), Nr.

Andere Dienste

Das derzeit den Geschichtsforschern und Journalisten zugängliche Material erlaubt es leider nicht, Struktur und Tätigkeit der militärischen Dienste in den 70er Jahren näher zu beschreiben. Dies gilt sowohl für die Militärgespionage (WSW), die 1979-81 vom späteren Innenminister General Czesław Kiszczak geleitet wurde, als auch für die Militärspionage (Verwaltung II des Generalstabes), von Kiszczak zwischen 1972 und 1979 geleitet, als er gleichzeitig stellvertretender Chef des Generalstabes der Polnischen Armee war.

4. Die Solidarność-Zeit 1980-1990

Die im Sommer 1980 sich über ganz Polen ausbreitenden Streiks führten nicht nur zum nächsten Austausch der PVAP-Elite, sondern leiteten auch eine völlig neue Phase in der neuesten Geschichte Polens ein, die durch die Entstehung und Tätigkeit von „Solidarność“ gekennzeichnet war, der ersten unabhängigen Gesellschaftsorganisation im ganzen Ostblock, die über einen größeren Rückhalt in der Bevölkerung verfügte. Die allseitige ideologische, organisatorische und konzeptionelle Krise, die damals die PVAP erfaßte, manifestierte sich u.a. im zweifachen Wechsel auf dem Posten des I. Sekretärs innerhalb eines guten Jahres. Der im September 1980 zum I. Sekretär gewählte Stanisław Kania wurde schon im Oktober 1981 unter dramatischen Umständen und nicht ohne Zutun Moskaus von General Wojciech Jaruzelski abgelöst. Eine aus dem Militärmilieu stammende Clique engster Vertrauter des Generals übernahm die wichtigsten Machtstellungen im Staat inklusive des Mdl. Die Sicherheit erlebte damals eine echte „Truppenlandung“ von den militärischen Spezialdiensten entstammenden

3/1996), S. 10-15, 79; Dominiczak, a.a.O. S. 262.

Funktionären, an deren Spitze der letzte Minister General Czesław Kiszczak stand.

Der am 13. Dezember 1981 durch die Jaruzelski-Equipe verhängte Kriegsstatus bedeutete praktisch eine Kriegserklärung an die ganze Nation. „Solidarność“, durch Internierung von Tausenden ihrer Funktionäre zunächst geschwächt, erlebte schon nach einigen Monaten eine Wiedergeburt als äußerst starke Untergrundbewegung. Obwohl die Staatsmacht ca. zwölf für sie besonders schwere Monate überstehen konnte, war sie bis zum Ende der VRP nicht mehr in der Lage, „die sozialistische Ordnung“ in der Gesellschaft völlig wiederherzustellen. Bedenkt man dies sowie und den mit aller Deutlichkeit sich ankündigenden wirtschaftlichen Zusammenbruch des Kommunismus in den 80er Jahren, dann wundert es nicht, daß die polnischen Kommunisten spätestens ab September 1986, als fast alle politischen Gefangenen aufgrund einer Amnestie entlassen wurden, intensiv nach einem Kompromiß mit auserwählten Teilen der „Solidarność“-Elite zu suchen begannen. Die Mitglieder jener Elite stammten nämlich vorwiegend aus kommunistischen Familien und Kreisen, worüber normale „Solidarność“-Mitglieder sich kaum eine Vorstellung machten. Als schließlich auch Lech Wałęsa für das Konzept der „nationalen Versöhnung“ gewonnen werden konnte, traten die Vorbereitungen zur „friedlichen Machtübergabe“ in die entscheidende Phase ein. Den offiziellen, breit kommentierten Verhandlungen der Opposition und der Staatsmacht am sogenannten „Runden Tisch“ (Februar bis April 1989) ging eine Serie streng geheimer Treffen ausgewählter Führer der „Solidarność“ mit General Kiszczak und anderen staatlichen Würdenträgern voran, im Laufe derer alle wesentlichen Entscheidungen bereits gefällt wurden. Die Informationen über ihren Verlauf sind bis heute eines der am strengsten

gehüteten Geheimnisse der III. Republik. Bekannt ist jedoch, daß den Kommunisten nicht nur die völlige politische und strafrechtliche Unantastbarkeit garantiert, sondern auch der alten Elite erlaubt wurde, sich dank der Tätigkeit der sogenannten „Nomenklaturgesellschaften“ noch schnell zu bereichern. Das MdI wurde zwar 1990 aufgelöst, hatte jedoch bereits über viele Jahre Akten vernichtet; sein Nachfolger, das Staatsschutzamt (UOP), bestand zu Beginn ausschließlich aus den sogenannten positiv „überprüften“ Mitarbeitern der ehemaligen SB.

Strukturelle Entwicklung des MdI

Während des Zerfalls der Gierек-Equipe wurde im Oktober 1980 im Ministerium des Innern auch Stanisław Kowalczyk zum Rücktritt gezwungen. Zu seinem Nachfolger wurde der für seine kompromißlose Haltung gegenüber der „Konterrevolution“ bekannte General Mirosław Milewski. Allerdings konnte auch er weder die 10-Millionen-Bewegung von „Solidarność“ stoppen noch Aufweichungstendenzen in den eigenen Reihen verhindern. In einigen KWMO entstanden im Mai 1981 erste Ansätze einer nach „Solidarność“-Vorbild gebildeten Gewerkschaft der MO-Mitarbeiter. Etwas ruhiger war es in den SB-Kreisen, obwohl auch hier einzelne Funktionäre insgeheim begannen, Kontakte zur Opposition zu knüpfen. Am 31. Juli 1981 übernahm General Czesław Kiszczak, ehemaliger Chef der Militärspionage und -Gegenspionage sowie enger Vertrauter von Ministerpräsident Jaruzelski, das MdI. Der neue Ressortchef, dessen Name bis heute die oben erwähnte Straffreiheit der VRP in der polnischen Gesellschaft symbolisiert, hatte sein eigenes Konzept für die Arbeit des Sicherheitsdienstes angesichts der veränderten gesellschaftspolitischen Lage, mit dessen Umsetzung er sofort begann. Einer der ersten Schritte war am 30. Oktober 1981 die Schaffung der Verwaltung für Politerziehung des MdI, die sich eng an eine ähnliche Ein-

heit orientierte, die seit langem im Verteidigungsministerium und den ihm unterstellten Truppen (WOP und NJW) existierte. Im Kern war diese Maßnahme der Versuch, die sich unter den Mitarbeitern der Sicherheit immer mehr ausbreitende, von „Solidarność“ ausgelöste Weltanschauungskrise um jeden Preis zu stoppen. Diese Aufgabe übernahm der aus der stalinistischen Militärintelligence stammende General Edward Tarafa. Eine Woche später, am 7. November 1981, wurde das V. Departement des MdI gebildet, dem der Schutz des Kommunikations- und Fernmeldewesens sowie auch der gesamten Wirtschaft anvertraut wurde, wobei die Übergangseinrichtung unter dem Namen Departement IIIA aufgelöst wurde. Die wichtigste Änderung, die von General Kiszczak eingeführt wurde, bestand allerdings in einer völlig neuen, streng an militärischen Mustern orientierten Umgruppierung aller MdI-Einheiten in sog. Dienste. Jahre später begründete der General diese Maßnahme mit folgenden Worten: „Damals gab es einen Minister, einige Vizeminister und Generaldirektoren, denen der Minister nach seinem Belieben Departements und Büros unterordnete [...]. Ich gruppierte alle verwandten Departements und Büros, indem ich die Dienste bildete. Der Chef des Dienstes hatte einen Vertreter und ein aus einigen Fachfunktionären bestehendes Sekretariat, mit deren Hilfe er die Aufgaben formulieren und ihre Realisierung laufend kontrollieren konnte. Machte er Urlaub oder wurde er krank, übernahm der Vertreter seine Pflichten, der dieselben Kenntnisse besaß, wie er. Eingehalten wurde also die Kontinuität der Leitung. Die Chefs der Dienste waren selbständig und hatten umfangreiche Befugnisse“.

Nach der Durchführung dieser Reform stellte sich die Struktur des MdI folgendermaßen dar:

Spionage- und Gegenspionagedienst (Departement I und II, Paßbüro, Büro „A“ und RKW) - Brigadegeneral Władysław Pożoga;

Sicherheitsdienst (Departements III, IV und V, Hauptinspektion für Industrieschutz, Ermittlungsbüro) - Brigadegeneral Władysław Ciastoń;

Dienst für Materialsicherung (Hauptkommandantur der Feuerwehr, Departement für Materiell-technische Versorgung, Investitionsdepartement, Departement für Gesundheit und Soziales, Kommandantur zur Bewachung der MdI-Objekte) - Brigadegeneral S. Zaczkowski;

Dienst für Polit-Erziehung (Verwaltung für Polit-Erziehung und Redaktion der Ressortzeitschrift „Im Dienste der Nation“ - Brigadegeneral Edward Tarafa;

Kader- und Berufsbildungsdienst (Kaderdepartement, Schulungs- und Berufsbildungsdepartement, Akademie des Innern, Ressortschulen und Schulungszentren) - Brigadegeneral Bonifacy Jedynek;

Dienst für Operativschutz (Departement für Technik, PESEL [Allgemeines Elektronisches System der Bevölkerungserfassung]-Departement, Büro „B“, „C“, „W“ und Verwaltung für Fernmeldewesen) - Brigadegeneral K. Straszewski;

Führung der Truppen des MdI (WOP, NJW, Büro für Regierungsschutz, WSW-Verwaltung) - General Lucjan Czubński;

Hauptkommandantur der MO (MO- und ORMO-Einheiten) - Brigadegeneral J. Beim.

Am 1. Juni 1982 wurde von General Kiszczak wegen der im Untergrund wieder auflebenden Opposition das streng geheime und elitäre Studienbüro geschaffen, dessen Aufgabe die Unterwanderung der „Solidarność“-Eliten war. In das etwa 60 Planstellen zählende Büro wurden die besten Spezialisten aus allen Departements geschickt. Es besaß 6

Regionaleinheiten (sog. Inspektionen) in den oppositionellen Hauptzentren des Landes (Danzig, Krakau, Stettin, Breslau, Lublin und Lodz). Erster Chef dieses Büros war Oberst Kuca, zweiter Oberst Malik und dritter und letzter - Oberst Stepień. Als wichtigstes Instrument des Sicherheitsdienstes bei der Bekämpfung des Untergrundes kontrollierte es operativ u.a. das sog. Brüsseler Büro (offizielle Vertretung der Untergrund-„Solidarność“ im Westen), einige gesamtpolnische Organisationen der Gewerkschaft und viele Kanäle zwischen Polen und dem Westen. Das Büro besaß ebenfalls eine Agentur in der nächsten Umgebung von Lech Wałęsa und arbeitete u.a. mit der Operativgruppe Warschau des MfS zusammen. Es kann davon ausgegangen werden, daß das Studienbüro einen erheblichen Anteil an der „Zuführung“ mehrerer Gewerkschaftsführer zum „Runden Tisch“ hatte. Auffallend ist, daß die Tätigkeit des Studienbüros vom Autor der ersten und bisher einzigen UB- und SB-Monographie, Oberst Prof. Henryk Dominiczak, mit keinem Wort erwähnt wird.

Angesichts der totalen Überwachung der gesamten Gesellschaft, die sich nach bestem stalinistischem Muster das Innenressort im Kampf gegen die „Solidarność“ zum Ziel gesetzt hatte, erwies sich die Entfernung der SB aus den Kreisen als Folge der Abschaffung dieser durch die Verwaltungsreform im Jahre 1975 als unwiederbringlicher Verlust. General Kiszczak versuchte jedoch bereits 1982, diesen Fehler wiedergutzumachen, indem er die einzelnen Wojewodschaften - nur für die Zwecke des MdI - in zahlreiche sog. Bezirke einteilte, in denen unter Aufwendung erheblicher Mittel 1983 einige hundert KRMO aufgebaut wurden, in die dann - analog zu den KWMO - Vertreter für Sicherheit entsendet wurden. Damit begnügte man sich jedoch nicht, sondern bildete zudem ähnliche Stellen und SB-Zuständigkeitsbereiche in

den Stadtteilkommandanturen und den einfachen MO-Revieren.

Neue Erfahrungen, die das Ressort mit der unvermindert starken Opposition erwarb, führten fortwährend zu kleineren Korrekturen an der Struktur. Beispielsweise wurde im November 1983 aus dem Aufgabenbereich des überbeanspruchten Departements II der Bereich des Operativschutzes für Journalisten und Massenmedien herausgenommen und dem Departement III übergeben; der Operativschutz der Kommunikations- und Fernmeldeobjekte wie auch die Auslandsspeditionen gingen an das Departement V. Im Februar 1984 wurde aus Furcht vor neuem Aufruhr in der Gesellschaft eine spezielle Reserve der bisher in den Auseinandersetzungen mit Demonstranten eingesetzten Motorisierten Einheiten der Bürgermiliz (ZOMO), die sog. nichtfestangestellten Einheiten der Bürgermiliz (NOMO) geschaffen, die 12.700 in anderen, „Nicht-Frontstellungen“ beschäftigte Milizsoldaten erfaßten.

Am 15. November desselben Jahres wurde streng geheim unter der Bezeichnung Operativgruppe des Departements III eine neostalinistische Mutation des berühmten MBP-Departements X geschaffen. Die Leitung übernahm der ehemalige Chef des geheimdienstlichen Personenschutzes von General Jaruzelski, Oberst Artur Gotówko. Aufgabe dieser Operativgruppe war die Unterwanderung der höchsten Partei- und Staatsstrukturen einschließlich des ZK der PVAP. Zwei Wochen später, am 30. November, wurde ein weiteres Departement, das VI., ins Leben gerufen, dem alle Angelegenheiten der Land- und Forstwirtschaft anvertraut wurden, darunter natürlich auch die Bekämpfung der immer noch im Untergrund wirkenden „Solidarność der Bauern“. Mit der Bildung einer speziellen Verwaltung für Funktionärsschutz im Dezember 1984, die auch regional über eigene Inspektionen verfügte und deren

Aufgaben Gegenspionage im Innern und Überwachung der eigenen Mitarbeiter bildeten, waren Ausbau und die Restalinisierung der SB zu ihrem Abschluß gekommen. Ende der 80er Jahre umfaßte das Sicherheitsressort 24.000 bis 25.000 Mitarbeiter.

Immer noch ist sehr wenig über die Veränderungen im Ressort bekannt, die sich unmittelbar vor der Wende 1989 vollzogen. Es drängt sich jedoch der Eindruck auf, daß man - in Anbetracht der absehbaren Übernahme des MdI durch ausgewählte Oppositionelle - mit Hilfe struktureller Veränderungen zumindest einen Teil der Tätigkeit verschleiern wollte. 1989 wurde das Studienbüro aufgelöst und dessen Akten vernichtet. An seine Stelle sollte das Analysen- und Studiendepartement geschaffen werden. Nach anderen Informationen soll es auf der Basis des unter den neuen Bedingungen als unangemessen empfundenen und ebenfalls aufgelösten Departements IV gebildet worden sein. Das größte Departement III, das sich mit der Bekämpfung der politischen Opposition befaßte, wurde unvermittelt in das Departement zum Schutz der Rechts- und Verfassungsordnung umgewandelt.

Am 7. März 1990, bereits nach der Selbstauflösung der PVAP und der schmerzlosen Umwandlung ihrer Führer und leitenden Kader in „Sozialdemokraten“, vereinigt in der „Sozialdemokratie der Republik Polen“ (SdRP), wurde in der Koalitionsregierung von Tadeusz Mazowiecki der mit der kompromißbereiten „Solidarność“-Fraktion verbundene Krzysztof Kozłowski zum Vizeminister des Innern ernannt. Bis zum 21. Juni 1990 arbeitete er unter der Leitung von Kiszczak, der erst dann verabschiedet wurde. Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit war - unter Druck der Öffentlichkeit, vor der aber die massenhafte Aktenvernichtung der MdI-Akten geheim gehalten wurde - die Auflösung der

ruhmlosen SB. An deren Stelle wurde am 9. April 1990 das Staatsschutzamt (UOP) geschaffen, das wie einst die SB zum MdI gehörte, und in das durch ad hoc einberufene „Gesellschaftskommissionen“ nur oberflächlich überprüfte „Sicherheitsmänner“ übernommen wurden. Nicht überprüft wurde allerdings die am engsten mit Moskau verbundene Spionage - das Departement I (in dem z.B. noch in den 80er Jahren permanent drei sog. „Verbindungsleute“ des KGB residierten). Andere, die diese „Überprüfung“ zu fürchten hatten, wurden bereits einige Monate zuvor an der Öffentlichkeit vorbei außerhalb des SB-Zuständigkeitsbereichs versteckt, vor allem in den Hauptkommandanturen der Bürgermiliz.⁴³

Agenturnetz und Tätigkeit

Es ist nicht genau bekannt, wieviele Agenten zur Zeit der SB-Auflösung noch mit den MdI-Organen zusammenarbeiteten. Sicher ist, daß die Zahl vor der „August-1980-Zeit“ deutlich angestiegen war. Nach der Entstehung der „Solidarność“ begann man eilig, eine neue Agentur anzuwerben, hauptsächlich aus Gewerkschaftern. Nach der Übernahme des MdI durch General Kiszczak erließ dieser eine Verordnung, nach der jeder SB-Offizier 10-12 TW führen sollte. Deren Quantität und Qualität stand unter Kontrolle der unmittelbar Kiszczak unterstellten Hauptinspektion des Ministers (GIM), die über viele Jahre von General Krupski geleitet wurde. Aus der insgesamt nur fragmentarischen Dokumentation der Arbeit dieser Einheit ist beispielsweise bekannt, daß das Hauptstadamt für Inneres (SUSW) in Warschau unabhängig von der Zentrale 1987 über 3.549 TW, 148 LK und 19 MK

⁴³ S. Beres/Skoczylas, a.a.O., S. 142-143; Piecuch: Byłem gorylem Jaruzelskiego, S. 482-483; Teczek, S. 20-21, 272; Grocki, a.a.O., S. 34-36, 45-46, 63; Zybortowicz, a.a.O., S. 248-259, 386.

verfügte. Andrzej Zybertowicz schätzt anhand eigener unveröffentlichter Quellen die Zahl der „tatsächlich brauchbaren, durch die SB geführten TW“ auf etwa 50.000. Geht man allerdings von einer Aufstockung des Personals in den 80er Jahren samt der oben erwähnten Arbeitsintensivierung aller Operativfunktionäre aus, so muß m.E. die Gesamtzahl der TW im ganzen Lande mindestens doppelt so hoch angesetzt werden.

1987 umfaßte die Gesamtinformationskartei des MdI, in der alle das MdI interessierende Personen registriert waren - also alle Agenten, alle „bearbeiteten“ Personen und auch alle Dritten, die im Zusammenhang mit den ersten beiden Gruppen eine Rolle spielten - 3,1 Millionen Karteikarten.

Die außerordentliche Zunahme der SB-Tätigkeit nach der Entstehung der „Solidarność“ veranschaulicht am deutlichsten die Anzahl der „unter Obhut“ des Büros „B“ und seiner Regionalentsprechungen stehenden Personen. Waren 1980 insgesamt 239.000 Personen zu observieren, so betrug diese Zahl 1981 schon 500.000.

Mit der Verhängung des Kriegszustandes im ganzen Lande am 13. Dezember 1981 leitete das MdI drei große Operationen ein, die beizeiten vorbereitet und quasi in letzter Minute in Gang gesetzt wurden. Im Rahmen der Operation „Azalee“ („Azalia“) wurden durch die Armee und Einheiten von SB, MO, WOP sowie NJW (insgesamt etwa 11.400 Mann) die 451 wichtigsten Objekte (darunter Rundfunk- und Fernsehanstalten) besetzt und gesichert sowie die Fernmeldekommunikation unterbrochen. Die Operation „Tanne“ („Jodła“) endete ebenfalls mit einem relativ großen Erfolg. In den ersten Stunden nach der Verhängung des Kriegszustandes (also noch in der Nacht vom 12. zum 13. Dezember) konnten 3.173 Personen interniert werden, das waren bereits 70% aller ursprünglich zur Internierung Vorgesehenen. Im Rahmen der Operation „Ahorn“ („Klon“) wurden

in den ersten Wochen des Kriegszustandes bis zu 18.000 „prophylaktische Gespräche“ mit ausgewählten Oppositionellen geführt. Bei sofortiger Haftandrohung verweigerten nur 14% die Unterzeichnung einer demutsvollen „Loyalitätserklärung“ gegenüber der „Volksmacht“. Angesichts der im Untergrund wiederauflebenden „Solidarność“ wurde die Freiheitsberaubung aller, die zumindest im Verdacht einer oppositionellen Tätigkeit standen, fortgesetzt. Z.B. wurden allein bis zum 7. Juni 1982 insgesamt 13.314 Personen interniert, nicht gezählt Tausende von Schnellverfahren gemäß der Verordnung über den Kriegszustand.

Die Darstellung der vielseitigen Operativtätigkeit des MdI in den 80er Jahren gegen die antikommunistische Opposition verschiedenster Färbungen ist im Rahmen dieses Aufsatzes nicht möglich, zumal viele Schlüsselaspekte immer noch verborgen sind und zu den streng gehüteten Geheimnissen der alten aber auch zum Teil der neuen politischen Elite Polens gehören. Nach den im MfS-Archiv überlieferten Berichten des SB-Studiensbüros ergibt sich jedoch folgendes Bild:

Von den 284 durch die SB im Oktober 1987 registrierten Untergrundorganisationen (deren Leitungsaktiv 1260 Personen zählte - ohne Drucker, Verteiler der Untergrundpresse, Meldegänger und Kuriere sowie der nur im Notfall den Untergrund unterstützenden Personen) galten 10% als völlig durchsetzt und manipulierbar, 84% als „operativ kontrollierbar“ und die restlichen 6% als außerhalb jeglicher Kontrolle durch die SB. Derselben Quelle zufolge hatte das Departement II (Gegenspionage) lediglich 14 „Strukturen“ im Visier, während die Departements III bis VI jeweils 142, 2, 105 und 7 bearbeitete. Diese Zahlen müssen selbstverständlich mit Vorsicht behandelt werden, um so mehr, als nicht eindeutig klar ist, was die SB unter der Bezeichnung „Struktur“ verstand. Be-

kannt ist auch, daß die Spionage (Departement I) eine lebhafte Tätigkeit in den Oppositionskreisen entfaltete, insbesondere deren Abteilung XI, die eine äußerst gut plazierte Agentur in allen angesehenen Oppositionskreisen besaß.⁴⁴

Verwischen der Spuren

Die Vernichtung des MdI-Archivmaterials begann - streng geheim - schon 1988 und dauerte eigentlich bis zum Anfang des Jahres 1991 an, als die erste „nichtkommunistische“ Regierung unter Tadeusz Mazowieckis zurücktrat. Am massivsten war sie im Sommer 1989, als die Arbeits- und Operativakten vieler TW, ein großer Teil der Karteien, Materialien des Studienbüros und des Soud-Systems vernichtet wurden. Am 4. September 1989 befahl der Direktor des Departements zum Schutz der Rechts- und Verfassungsordnung, General Krzysztof Majchrowski, seinen Untergebenen, sämtliches Material über die Tätigkeit der „Solidarność“ zu vernichten; einen Tag später erließ der ehemalige Direktor des Departements IV, General Tadeusz Szczygiel, einen ähnlichen Befehl. Die ganze Operation wurde vom Vizeminister General Henryk Dankowski überwacht. Noch 1990 wurden die Karten von etwa 88.000 Dritten und SB-Agenten aus der Gesamtinformationskartei vernichtet, weitere 470.000 Karten waren bereits zur Vernichtung vorbereitet, konnten zum Glück aber gerettet werden. Insgesamt wurden in den Jahren 1988 bis 1991 unwiederbringlich ca. 600.000 Karten vernichtet. Von der Kartei der aktiven und ausgesonderten persönlichen Informationsquellen blieb lediglich ca. 50% erhalten. Auch das Computersystem des MdI wurde nicht vergessen. Die sog. „K“-Sammlung des

Integrierten Operativkarteisystems (ZSKO), in das die wichtigsten Daten aufgenommen wurden, enthielt am 26. Januar 1990 noch 926.617 Einträge, während am 15. November 1990 nur 855.636 vorhanden waren. Die Vernichtung ging 1991 weiter, wenn auch in kleinerem Umfang. So wurden z.B. Angaben über höhergestellte Beamte der Präsidentenkanzlei beseitigt. Verheerend verwüstet wurde auch ein spezielles, ausgesondertes Archiv, das das Material des Departements I aufbewahrte. Hier wurden nicht nur Originaldokumente (darunter Quittungen für Geldübergabe sowie Verpflichtungserklärungen), sondern auch in früheren Jahren angefertigte Mikrofilme, darunter Ersatzkopien, die normalerweise an niemanden ausgeliehen werden durften, vernichtet.

Es muß betont werden, daß diese umfangreichen Vernichtungen zu einem beträchtlichen Teil noch nach dem von Minister Kiszczak - offenbar nur für die Presse - verkündeten Verbots der Aktenvernichtung durchgeführt wurden. Kein Zweifel besteht daran, daß ein großer Teil des wertvollsten Materials entweder versteckt oder noch vor der Vernichtung insgeheim verfilmt und aus dem MdI herausgebracht wurde. Auch wurden die Vernichtungen nicht wahllos vorgenommen, sondern nach einem Schlüssel wurden ganz bestimmte Informationsbereiche aus den Archiven beseitigt: 1) Informationen über die mit dem Abkommen des „Runden Tisches“ verbundenen Personen und Oppositionskreise, 2) über die katholische Kirche, 3) Informationen, die auf die Spuren einer Agentur höherer Stufe führen könnten, 4) besonders die Leitungen des MdI und der VRP entlarvende Daten, sowie 5) alle Personalakten der MdI-Funktionäre.⁴⁵

⁴⁴ S. Grocki, op cit., S. 14-18, 27, 62-64, 66-69; Zybortowicz, op cit., S. 47; Dominiczak, a.a.O., S. 260, 354, 361, Einschätzung der Aktivität illegaler Strukturen 15. Oktober 1987, BStU MFS ZAIG 13028.

⁴⁵ S. Teczeki, S. 20-21; Grocki, a.a.O., S. 24-34, 95-96.

Andere Dienste

In den 80er Jahren nahm die Bedeutung der Militärgegenspionage zu, auch bei der Bekämpfung der politischen Opposition. Die WSW hatte den Status eines selbständigen Zuständigkeitsbereiches innerhalb des Verteidigungsministeriums. Ihre regionale Abzweigung, Verwaltung genannt, hatte die WSW bei Militärbezirken (Schlesischer, Pommerscher und Warschauer) sowie bei den Gattungen der Streitkräfte (Luftwaffe in Posen, Kriegsmarine in Gdingen und Landesluftschutz in Warschau). Auch in der Zentrale war die WSW in Verwaltungen untergliedert: I - Planung und Analysearbeit, II - Ermittlungen, III - Gegenspionage, IV - Überwachung und Technik, V - Administration und Geheimkanzlei sowie Verwaltung Schulung und Analyse. Die eigentliche Spionageabwehr, also die Verwaltung III der WSW, umfaßte schätzungsweise 4.500 Mitarbeiter. Ca. 20% der durch sie geführten Agenten sollten nicht im Militär beschäftigt sein.

Den - allerdings sehr geringen - Informationen zu diesem Thema zufolge widmete die WSW der Arbeit der Gegenspionage im engeren Sinn nicht mehr als 20% aller Einsatzkräfte und Mittel. Der Rest wurde für den Kampf gegen die im Untergrund aktive „Solidarność“ eingesetzt. Damals entstand auch im Militär der Eindruck, die WSW entwickle sich zu einer „zweiten UB“. Zu den Zeiten Kiszczaks soll die WSW neben dieser engen Zusammenarbeit mit dem SB auch zur Überprüfung der Loyalität einiger MdI-Mitarbeiter eingesetzt worden sein.

Noch weniger als von der WSW weiß man von der Militärspionage, die innerhalb des Verteidigungsministeriums als Verwaltung III des Generalstabs angesiedelt war. Wenig präzisen Schätzungen zufolge beschäftigte sie ca. 2.000 Personen und besaß eine eigene Spionageschule.

Es muß hervorgehoben werden, daß die Mitarbeiter der Spionage und Gegenspionage, die zweifelsohne eng mit ranggleichen sowjetischen Kadern verbunden waren, nicht einmal einer so lax durchgeführten „Überprüfung“ wie manche SB-Mitarbeiter ausgesetzt waren.⁴⁶

Literatur:

- Alexander, W. M.: Agentura. Państwo policyjne, Wydawnictwo Lubelskie NZS 1988.
- Bereś, W./Skoczylas, J.: Gen. Kiszczak mówi... prawie wszystko, Warszawa 1991.
- Bibliographie zum Staatssicherheitsdienst der DDR, zusammengestellt von H. von Zastrow, 2. erweiterte Auflage, Berlin 1996.
- Błażyński, Z.: Mówi Józef Światło. Za kulisami bezpieki i partii 1940-1955, Londyn 1985.
- Dominiczak, H.: Organy bezpieczeństwa PRL 1944-1990. Rozwój i działalność w świetle dokumentów MSW, Warszawa 1997.
- Grocki, M.: Konfidenti są wśród nas..., Warszawa [o. J.].
- Jurczenko, I./Kilijanek, K.: Ludzie z „Żelaza“. Największa afera w polskim wywiadzie, Warszawa 1991.
- Kryptonim „Ptaszyńska“, hrg. von M. Romaniuk, Warszawa 1993.
- Kto był kim w drugim obiegu? Słownik pseudonimów pisarzy i dziennikarzy 1976-1989, Warszawa 1995.
- Mac, J. S.: Przesłuchanie supergliny, Warszawa 1990.
- Marat, St./Snopkiewicz, J.: Ludzie bezpieki - dokumentacja bezprawia, Warszawa 1990.
- Piecuch, H.: Byłem goryłem Jaruzelskiego, Warszawa 1993
- ders.: Pożoga: Jaruzelski tego nigdy nie powie. Warszawa 1990.
- Rabiej, P./Rosińska, I.: Droga cienia, Wachowski bez cenzury, Łódź 1993.
- dies.: Kim pan jest, panie Wachowski?, Warszawa 1993.

⁴⁶ S. Zybortowicz, a.a.O., S. 47-48, 52-56, 173-174.

Siedem rozmów z generałem dywizji Władysławem Pożogą, I zastępcą ministra spraw wewnętrznych, szefem wywiadu i kontrwywiadu, Warszawa 1987.

Świątło, J.: Za kulisami bezpieki i partii, Londyn [o.J.]

Szlachcic, F.: Gorzki smak władzy - wspomnienia, Warszawa 1990.

Tantzsch, Monika: „Was in Polen geschieht, ist für die DDR eine Lebensfrage!“ - Das MfS und die polnische Krise 1980/81, in: Materialien der Enquete Kommission „Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland“ (12. Wahlperiode des Deutschen Bundestages), Band V/3, Baden-Baden 1995, S. 2601-2760.

Teczki, czyli widma bezpieki, unter der Redaktion von J. Snopkiewicz, Warszawa 1992.

Wegmann, Bodo/Tantzsch, Monika: SOUD. Das geheimdienstliche Datennetz des östlichen Bündnissystems, Berlin 1996. (Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Abt. Bildung und Forschung, Analysen und Berichte (Reihe B), Nr. 3/1996)

Zybertowicz, A.: W uścisku tajnych służb. Upadek komunizmu i układ postnomenklaturowy, Warszawa 1993

Abkürzungen:

AK - Armia Krajowa/ Heimatarmee

AL - Armia Ludowa/ Volksarmee

GIM - Główny Inspektorat Ministra/ Hauptinspektion des Ministers

GL - Gwardia Ludowa/Volksgarde

GZI WP Główny Zarząd Informacji WP/ Hauptverwaltung für Information der Polnischen Armee

KBW - Korpus Bezpieczeństwa Wewnętrznego / Korps der Inneren Sicherheit

KGMO - Komenda Główna Milicji Obywatelskiej/ Hauptkommandantur der Bürgermiliz

KIN - kontakt informacyjny (Departamentu I)/ Informativkontakt des Departements I

KKK - Klub Krzywego Koła/ Klub des Krummen Kreises

KO - kontakt operacyjny/ Operativkontakt oder (in den 50er Jahren): kontakt obywatelski/ Bürgerkontakt

KODI - kontakt operacyjny Departamentu I/ Operativkontakt des Departements I

KOR - Komitet Obrony Robotników/ Komitee zur Verteidigung der Arbeiter

KPMO - Komenda Powiatowa MO/ Kreis-kommandantur der Bürgermiliz

KPP - Komunistyczna Partia Polski/ Kommunistische Partei Polens

KRMO - Komenda Rejonowa MO/ Bezirks-kommandantur der Bürgermiliz

KS - kontakt służbowy/ Dienstkontakt

KWMO Komenda Wojewódzka MO/ Wojewodschaftskommandantur der Bürgermiliz

KZMP - Komunistyczny Związek Młodzieży Polski/ Kommunistischer Bund der Jugend Polens

LK - lokal kontaktowy/Kontaktquartier

MBP - Ministerstwo Bezpieczeństwa Publicznego/ Ministerium für öffentliche Sicherheit

MK - mieszkanie kontaktowe/ Kontaktwohnung

MO - Milicja Obywatelska/ Bürgermiliz

MSW - Ministerstwo Spraw Wewnętrznych/ Ministerium des Innern

NJW - Nadwiślańskie Jednostki Wojskowe/ Einheiten der Weichseltruppen

NOMO - Nieetatowe Oddziały MO/ Nichtfestangestellte Einheiten der Bürgermiliz

NSZ - Narodowe Siły Zbrojne/ Nationale Streitkräfte

ORMO - Ochotnicza Rezerwa MO/ Freiwillige Reserve der Bürgermiliz

PESEL - Powszechny Elektroniczny System Ewidencji Ludności/ Allgemeines Elektronisches System der Bevölkerungserfassung

PF - podgląd fotograficzny/ Kameraüberwachung

PK - punkt korespondencyjny/ Korrespondenzpunkt

PKWN - Polski Komitet Wyzwolenia Narodowego/ Polnisches Komitee der Nationalen Befreiung

PP - podsłuch pokojowy/ Raumabhören

PPR - Polska Partia Robotnicza/ Polnische Arbeiterpartei

PSED - siehe SOUD

- PT - podsłuch telefoniczny/ Telefonabhören
- ROPCiORuch Obrony Praw Człowieka i Obywatela/ Bewegung zur Verteidigung der Menschen- und Bürgerrechte
- SB - Służba Bezpieczeństwa/ Sicherheitsdienst
- SdRP - Socjaldemokracja Rzeczypospolitej Polskiej/ Sozialdemokratie der Republik Polen
- SOUND - System der vereinigten Erfassung von Informationen über den Gegner
- SUSW - Stołeczny Urząd Spraw Wewnętrznych/ Hauptstadamt für Inneres
- TW - tajny współpracownik/ Geheimer Mitarbeiter
- TW-k - kandydat na tajnego współpracownika/ TW-Kandidat
- UB - Urząd Bezpieczeństwa/ Sicherheitsamt
- UOP - Urząd Ochrony Państwa/ Staatsschutzamt
- WKRG - Wydział Kontroli Ruchu Granicznego/ Abteilung für die Kontrolle des Grenzverkehrs
- WOP - Wojska Ochrony Pogranicza/ Grenzschutztruppe (des MdI)
- WP - Wojsko Polskie/ Polnische Armee
- WSW - Wojskowa Służba Wewnętrzna/ Militärischer Innendienst
- WW - Wojska Wewnętrzne/ Innere Truppen
- WZZ - Wolne Związki Zawodowe/ Freie Gewerkschaften
- ZKRG - Zarząd Kontroli Ruchu Granicznego/ Verwaltung für die Kontrolle des Grenzverkehrs
- ZOMO - Zmotywowane Oddziały MO/ Motorisierte Abteilungen der MO
- ZSKO - Zintegrowany System Kartotek Operacyjnych/ Integriertes Operativkartensystem